

AMS

Arbeitskreis Militär &
Sozialwissenschaften

Newsletter

**02/
2007**

IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Für den Inhalt der vorliegenden Ausgabe sind verantwortlich:

Dr. Paul Klein
Heimhauserstr. 21
85716 Unterschleißheim
Tel.: (089) 31 02 977
Email: Paul.J.Klein@t-online.de

Dr. Gerhard Kümmel
c/o Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr
Prötzelner Chaussee 20
15344 Strausberg
Tel.: (03341) 58-1837
Email: gerhardkuemmel@bundeswehr.org

Mitgliedsbeitrag: €30,- pro Jahr
€10,- pro Jahr für Studenten

Beitragszahlung an:

AMS/Brecht, Sparda-Bank West e.g, Düsseldorf, BLZ 370 605 90, Konto Nr.: 774365
Rückfragen an R. Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel.: 0228/12-2663

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Werte Mitglieder!

Mitten in das Sommerloch hinein kommt der neue AMS-Newsletter, der wieder einmal vollgespickt ist mit vielen Infos, Rezensionen und News.

Ausdrücklich hinweisen möchten wir vereinspolitisch zunächst auf das in diesem Newsletter abgedruckte **Protokoll der diesjährigen Mitgliederversammlung**, die im Zusammenhang mit unserer Jahrestagung 2007 Mitte April in Strausberg stattgefunden hat.

Derzeit laufen gerade die schriftlichen Beiträge für den **Sammelband zur Dokumentation der Jahrestagung** ein, der damit aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr wird erscheinen können.

Voraussetzung dafür ist allerdings ein entsprechendes finanzielles Polster. Wir haben einige **Rückstände** in Bezug auf **Beitragszahlungen**, die wir bei den Betroffenen entsprechend angemahnt haben, und hoffen, dass diese in Bälde eingehen.

Wir nehmen dies zum Anlass, die Mitglieder des AMS nochmals zu bitten, die **Einrichtung eines entsprechenden Dauerauftrages** zu erwägen. Das enthebt Sie davon, zu Beginn eines jeden Jahres an die Überweisung des Mitgliedsbeitrages zu denken, und gleichzeitig erspart dies dem Verein Mahnungsaktionen.

Schließlich möchten wir Sie noch auf anstehende Erweiterungen unserer **Schriftenreihe** beim Nomos-Verlag hinweisen.

- (1) Unter Federführung von **Prof. Jürgen Schwarz** von der Universität der Bundeswehr in München entsteht gerade ein Sammelband unter dem Titel **“Sanitätskräfte im Wandel: Die neue Rolle sanitätsdienstlicher Kräfte bei internationalen Einsätzen“**.
- (2) In der editorischen Endphase befindet sich die **Dokumentation** unserer **gemeinsam mit** unseren Schweizer Kollegen von „**Chance Schweiz**“ organisierten Tagung vom letzten Herbst in **Bern**.

Der Vorstand des AMS wünscht Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen dieses Newsletters.

Einen schönen Sommer all unseren Mitgliedern und:
Bleiben Sie dem AMS gewogen!

Für den Vorstand,

Gerhard Kümmel

MITGLIEDSCHAFT

NEUMITGLIEDER

Nora Knötig
Magdalena Lecka

ANSCHRIFTENÄNDERUNG

Hubert Annen

jetzt: Militäarakademie an der ETH
Zürich, Kaserne, 8903 Birmensdorf

Olaf Bachmann

jetzt: c/o Guicherd Seeac, B.P. 2112
Libreville/Gabon

Katrin Kubica
Daniel Langer
Christophe Pajon

jetzt: Helmstedter Str. 32, 10717 Berlin
jetzt: Falkenauer Straße 20, 85435 Erding
jetzt: Ecole de l'Air-Centre de recherche

Annika Phillips

de l'Armée de l'air (CreA), Base
aérienne 701, F-13661 Salon Air
jetzt.: Dietrich-Bonhoeffer-Str. 4,
10407 Berlin

Stefan Rosenträger

jetzt: Uhlandstraße 10, 44791 Bochum

UNBEKANNT VERZOGEN

Jürgen Herrguth
Ruth Meyer
Hermann Jung
Jürgen Velten
Nathalie Vogel
Shin-Min Chen

MITGLIEDSCHAFT BEENDET

Tobias Boehmelt
Gregor Richter
Werner Erdsack
Sönke Brecht
Georg-Maria Meyer

VERSTORBEN

R. Gleichmann

PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 14.04.2007 IN STRAUSBERG

1. Der Vorsitzende eröffnet die Mitgliederversammlung und begrüßt die anwesenden Mitglieder.
2. Der Vorsitzende stellt die ordnungsgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung fest.
Die Versammlung erhebt keine Einwände.
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes:
 - Der Vorsitzende erläutert die Maßnahmen im Geschäftsjahr 2006:
 - Durchführung einer Jahrestagung mit Herausgabe eines Tagungsbandes, der bereits an die Mitglieder verteilt ist.
 - Gemeinschaftsveranstaltung mit der Schweizer Partnerorganisation „Chance Schweiz“ zu dem Thema „Wozu noch Streitkräfte?“ Die Veranstaltung wird in einem Tagungsband dokumentiert, dessen Finanzierung durch Siemens / Schweiz erfolgen wird.
 - Durchführung von Einzelmaßnahmen zur Mitgliederwerbung.
 - Aktualisierung der HomePage im Internet. Dabei wird der hohe Aktualisierungsaufwand angesprochen.
 - Vorbereitung der Jahrestagung 2007, für die die Herausgabe eines Tagungsbandes vorgesehen ist.
 - Vorgesehene Publikation eines Sammelbandes unter Federführung von Prof. Jürgen Schwarz von der Universität der Bundeswehr in München unter dem Titel "Sanitätskräfte im Wandel: Die neue Rolle sanitätsdienstlicher Kräfte bei internationalen Einsätzen“. Die Finanzierung erfolgt über Drittmittel, die Prof. Schwarz eingeworben hat.
4. Vorlage und Erläuterung des Kassenberichtes, der als Anlage dem Protokoll beigelegt ist.

Die Kassenprüfer haben die Kasse geprüft und keine Beanstandungen festgestellt.

Der Schatzmeister erläutert den aktuellen Vermögensstand des AMS:

- Das im Finanzbericht ausgeworfene Vermögen zum Jahresende ist um die erst im laufenden Geschäftsjahr angefallenen Druckkosten des Jahresbandes 2006 in Höhe von 1800,--€ zu verringern, so dass sich ein Vermögensstand von ca. 2500,-- € ergibt.

5. Planungen 2007/2008:

- Einforderung ausstehender Mitgliedsbeiträge nach Ablauf des Quartals.
- Einplanung der Druckkosten für den Tagungsband der Jahrestagung 2007 in Höhe von 2000,-- bis 3000,--€
- Beauftragung des Vorstandes zur Planung und Vorbereitung der Jahrestagung 2008.

6. Auf Antrag aus der Mitgliederversammlung wird der Vorstand einstimmig entlastet.

7. Aus der Mitgliederversammlung ergeht der Dank an den Vorstand für die geleistete Arbeit.

Strausberg, 25.04.2007

Protokollführer

Peter Buchner

Genehmigung des Protokolls

Dr. Gerhard Kümmel
Vorsitzender AMS

FINANZBERICHT 2006

Zeitraum: 01.01.2006 bis 31.12.2006A) *Kontostände am 01.01.2006:*

Girokonto:	€	2.682,95
Bargeldkassen ¹	€	450,26
Summe:	€	3.133,21

B) *Einnahmen:*

Beiträge:	€	1.309,00
Spenden	€	120,00
Einnahmen aus Buchverkäufen	€	28,00
Einnahmen aus der Jahrestagung 2006	€	2.155,00
Summe der Einnahmen	€	3.612,00

C) *Ausgaben:*

Kontoführungsgebühren	€	9,40
Internet-Provider STRATO	€	23,88
Druckkosten NOMOS-Verlag	€	0,00
Sachkosten Dr. Kümmel	€	113,95
Sachkosten Brecht	€	18,10
Ausgaben für die Jahrestagung 2006	€	2.115,92
Summe der Ausgaben	€	2.281,25

D) *Ergebnis aus Einnahmen und Ausgaben:* + **€1.330,75**E) *Kontostände am 31.12.2006:*

Girokonto	€	4.176,67
Bargeldkassen ²	€	287,29
Summe der Kontostände	€	4.463,96

F) *Vergleich der Geldbestände:*

Geldbestand aus Kontostand zu <u>A)</u> und Einnahmen:	€	<u>6.745,21</u>
Geldbestand aus Kontostand zu <u>E)</u> und Ausgaben:	€	<u>6.745,21</u>

¹ davon €295,69 bei Herrn Dr. Kümmel gem. seiner Abrechnung vom 08.02.2006 und €154,57 bei Herrn Brecht gem. seiner Abrechnung vom 19.02.2006

² davon €66,47 bei Herrn Brecht gem. seiner Abrechnung vom 04.02.2007 und €220,82 bei Herrn Dr. Kümmel gem. seiner Abrechnung vom 14.03.2007

G) Verbindlichkeiten / Außenstände:

Keine Verbindlichkeiten	€	0,00
Keine Außenstände	€	0,00
Summe	€	0,00

H) Langfristige Vermögensentwicklung (16 Jahre)

Geschäftsjahr 1991	Zuwachs	€	1.322,01
Geschäftsjahr 1992	Verlust	€	144,74
Geschäftsjahr 1993	Verlust	€	424,62
Geschäftsjahr 1994	Zuwachs	€	227,54
Geschäftsjahr 1995	Zuwachs	€	830,74
Geschäftsjahr 1996	Zuwachs	€	3.136,39
Geschäftsjahr 1997	Zuwachs	€	1.092,97
Geschäftsjahr 1998	Verlust	€	1.809,63
Geschäftsjahr 1999	Zuwachs	€	1.601,43
Geschäftsjahr 2000	Verlust	€	944,61
Geschäftsjahr 2001	Zuwachs	€	668,84
Geschäftsjahr 2002	Zuwachs	€	731,65
Geschäftsjahr 2003	Verlust	€	8.936,00
Geschäftsjahr 2004	Zuwachs	€	2.206,60
Geschäftsjahr 2005	Zuwachs	€	880,44
Geschäftsjahr 2006	Zuwachs	€	1.330,75
Vermögensentwicklung insgesamt	Zuwachs	€	3.921,21

Vorgetragen bei Mitgliederversammlung am 14.04.2007

Elektronisch erstellt,
ohne Unterschrift gültig

R. Brecht

FÜR UNSERE MITGLIEDER GELESEN

Kameradschaft – Begriff aus einer anderen Welt?

Thomas Kühne (2006): *Kameradschaft. Die Soldaten des nationalsozialistischen Krieges und das 20. Jahrhundert (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Band 173)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN: 3-525-35154-2, 327 Seiten, 39,90€

Kameradschaft, so stellte die Zeitschrift *Stern* im Jahre 1999 fest, ist in der heutigen Zivilgesellschaft wie ein „Begriff aus einer anderen Welt“. Gerade junge Schüler können nicht verstehen, warum die insgesamt 17 Millionen Soldaten der Wehrmacht Hitler bis zum (bitteren) Ende die Treue hielten und seine z.T. verbrecherischen Befehle ausführten. Aus diesem Grunde beschäftigt sich Thomas Kühne in

seiner gleichnamigen Habilitationsarbeit mit dem Phänomen der Kameradschaft, welche vermutlich am stärksten den Durchhaltewillen der Wehrmachtssoldaten positiv beeinflusste. Kühne versucht dabei zu ergründen, wie sich die Kameradschaft in der Wehrmacht von der Kameradschaft im kaiserlichen Kontingentsheer unterschied und sich dann nach 1945 in der Zivilgesellschaft weiterentwickelte. Dazu unterteilt der Autor seine Arbeit in drei Teile. Zuerst beschäftigt ihn die Entwicklung von 1918 bis 1939, wobei er im Wesentlichen auf den 1. Weltkrieg und die Friedensjahre der Wehrmacht eingeht. Dabei lässt er auch die vielen paramilitärischen Organisationen der NSDAP nicht außer acht. Kühne, der sich nicht nur der einschlägigen Fachliteratur, sondern auch besonders Briefen von der (Heimat-) Front und Zeitungsartikeln zu diesem Thema bedient, zeigt hierbei auf, dass schon zu dieser Zeit viele verschiedene Definitionen des Begriffs Kameradschaft existierten. Für die einen war sie „das Beste, was der Krieg hervorbrachte“ (z.B. Remarque), für andere wiederum „die größte Lüge, die je erfunden wurde“. Die meisten Urteile fallen dabei positiv aus. Die Kameradschaft, für viele Soldaten im Grabenkrieg durch Hilfsbereitschaft, Geborgenheit und Selbstlosigkeit gekennzeichnet, sollte in den Augen der Kriegsteilnehmer in der Weimarer Republik durch Drückebergerei, Gewinnsucht und Parteigeist abgelöst werden. Gerade aus diesem Grunde übten sich die Veteranen der Kriege im Schulterschluss und brachten dies besonders mit der Gründung von Kameradschaftsvereinen zum Ausdruck. Die NSDAP, für die die Kameradschaft in der Nachkriegszeit zuerst eher „eine Sache der Schwachen und Bürger“ war, verstand es bald, die Frontkameradschaft des 1. Weltkriegs zu instrumentalisieren und auf das ganze Volk zu übertragen. Frauen wurden dabei vorerst noch ausgeschlossen. Außerdem schloss man häufig diejenigen aus, die man im Militär als „Un-Soldaten“ bezeichnet.

Diese vergesellschaftete Kameradschaft findet dann im zweiten Teil, der sich mit der Zeit des 2. Weltkriegs beschäftigt, eine nähere Betrachtung. Kühne nutzt hier besonders verschiedene Einzelschicksale, um die unterschiedlichsten Definitionen und Merkmale von Kameradschaft zu verdeutlichen. Für die einen sind die Kameraden eine „Gemeinschaft der Tat“, andere sehen im Kameraden das projizierte Ich und für wiederum andere ist der Kamerad eine Symbiose von Männlichkeit und Weiblichkeit im Manne. Gerade der letzte Punkt führt auf Grund der Abwesenheit von Frauen an der Front zu einer gewissen Homoerotik, bzw. in Einzelfällen zur Homosexualität. So ist der Kamerad doch derjenige, der alles von einem weiß und (der einzige) mit dem man die Schrecken des Krieges verarbeiten kann. Solche Gefühle sind dem Soldaten aber nur offen in der Stunde des Abschieds gestattet, egal, ob ein guter Kamerad nun gefallen ist, verwundet, oder einfach nur versetzt wurde. Denn gerade in der Wehrmacht haben es Außenseiter schwer. Bereits in der Ausbildung wurden die sogenannten Un-Soldaten, wenn sie den Zorn der Ausbilder auf die ganze Einheit beschworen, durch ihre Kameraden, auch der „Heilige Geist“ genannt, mit Prügel oder kalten Duschen bestraft. Aus diesem Grunde machten auch die meisten Soldaten bei Kriegsverbrechen mit. Galt es doch, möglichst nicht aufzufallen und das zu tun, was die Gruppe für gut, richtig und zweckmäßig hielt. Die Kameraden bei solch einer Tat allein zu lassen war in der Truppe ein Sakrileg.

Der dritte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Entwicklung des Kameradschaftsbegriffs nach dem 2. Weltkrieg bis zum Jahre 1995. Der Autor zeigt dabei auf, dass die Kameradschaft auch nach der Niederlage vorhanden war. Allein schon zur Existenzsicherung fanden sich die alten Kampfgefährten zusammen. In der Nachkriegsgesellschaft wurde es größtenteils positiv aufgenommen, wenn man als Soldat gedient hatte. Man fand sich auch wieder in Veteranenzirkeln zusammen, wenn auch mit anderen Absichten als nach dem 1. Weltkrieg. Eine Verbindung zur Bundeswehr wurde aber selten aufgenommen, wenn man von den ehemaligen Wehrmachtssoldaten absieht, die die Bundeswehr aufgebaut haben. In der Gefangenschaft kehrte sich die Kameradschaft häufig in das Gegenteil. Gerade in russischer Gefangenschaft taten viele Gefangene alles um am Leben zu bleiben, auch wenn das manchmal hieß, den eigenen Bruder verhungern zu lassen (!).

Abschließend lässt sich sagen, dass Thomas Kühne eine wichtige Abhandlung über dieses häufig unbeachtete Thema gelungen ist. Zu Beginn sehr wissenschaftlich geschrieben, wird das Buch ab dem zweiten Teil durch die Erzählung der vielen Einzelschicksale aufgelockert und erleichtert somit dem Leser tief in die Materie einzudringen. Der Autor zeigt die unterschiedlichsten Sichtweisen und Merkmale des Kameradschaftsbegriffs auf und wie sich diese im Laufe des letzten Jahrhunderts gewandelt haben. Leider bleibt er dem Leser die letzte Antwort schuldig. Warum letztendlich die Soldaten der Wehrmacht bis zum Ende Hitler treu ergeben waren bleibt vorerst ein Geheimnis.

Jens Kampmann

Verhökert ans Imperium der Barbarei

Murat Kurnaz: Fünf Jahre meines Lebens. Ein Bericht aus Guantanamo, Rowohlt Berlin Verlag, Berlin 2007, 288 S., 16,90€

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“, so lautet die schlechthin zentrale Verfassungsnorm unserer Republik. Die Würde des Menschen, wohlgemerkt, heißt es, nicht: die Würde des Deutschen. Dies musste Frank-Walter Steinmeier, der als Chef des Bundeskanzleramtes jene exklusive sogenannte „Präsidentenrunde“ leitete, wohl entfallen sein, als dieser Geheimzirkel am 29. Oktober 2002 eiskalt und menschenverachtend beschloss, Murat Kurnaz in der Folterhöhle von Guantanamo verrotten zu lassen. Denn dieser war zwar im deutschen Bremen-Hemelingen, einem traditionellen Arbeiterviertel der Hansestadt, geboren und aufgewachsen, besaß aber dennoch lediglich einen türkischen Pass. Sollte sich doch die Türkei um den „Bremer Taliban“ kümmern.

Vielleicht aber war es genau dieses Schurkenstück, mit dem Steinmeier sich für den Posten des deutschen Außenministers empfahl, hatte es doch Parteigenosse Otto Schily, der sich im vorgeblichen „Kampf gegen den Terror“ mit durchschlagendem Erfolg als Grundrechtsterminator gerierte, immerhin zum Innenminister gebracht. Bemerkenswert auch, dass August Hanning, als Chef des Bundesnachrichtendienstes in die Affäre Kurnaz verstrickt, mittlerweile zum Innenstaatssekretär aufstieg, während der vormalige Geheimdienst-Koordinator Ernst Uhrlau prompt zu Hannings Nachfolger befördert wurde. Organisierte Verfassungsfeindlichkeit als Beförderungsvoraussetzung? Der Rechtsexperte Prof. Peter-Alexis Albrecht moniert hierzu in kaum zu übertreffender Deutlichkeit: „Wir haben einen Zustand erreicht, dass die Exekutive eine Allmacht in diesem Staat darstellt, die keinerlei verfassungsrechtliches Gewissen mehr hat. In ihrem scheinbaren Sicherheitsstreben vernichten sie sämtliche Grundrechte, die in dieser Republik bisher heilig waren.“ Quod erat demonstrandum, wie die Leidensgeschichte des Murat Kurnaz eindrucksvoll bezeugt.

Seine Erlebnisse und Erfahrungen als Opfer des gnadenlos und barbarisch geführten „Kreuzzugs gegen den Terror“ hat Murat Kurnaz dem Journalisten Helmut Kuhn in die Feder diktiert, der sie mit großer Sensibilität und Akribie zu einem Text verfertigt hat, der jeden, der auch nur einen Funken Menschlichkeit besitzt, bis ins Mark erschüttern muss. Denn wie das Imperium der Barbarei mit seinen vorgeblichen Feinden umgeht, ist für einen zivilisierten Zeitgenossen schlicht unfassbar. Ins Fadenkreuz der Terroristenhäscher kann buchstäblich jedermann und jedefrau geraten, Alte, Junge, ohne Unterschied. Im Folterlager Guantanamo war der jüngste Häftling ein vierzehnjähriger Junge, der älteste ein 96jähriger afghanischer Greis, lässt Kurnaz uns wissen.

Er selbst geriet als 19jähriger Teenager am 1. Dezember 2001 nahe Peschawar in die Fänge pakistanischer Polizei. Ins ferne Pakistan hatte er sich am 3. Oktober 2001 auf der religiös inspirierten Suche nach dem Sinn seines jugendlichen Lebens und auch mit einer Portion halbstarker Abenteuerlust, wie er selbst zugibt, aufgemacht, um dort den Koran zu studieren und authentische Erfahrungen mit dem Islam zu gewinnen. Just am Tag seiner Rückreise nach Hause ins heimatliche Bremen fiel Kurnaz an einem der zahllosen Checkpoints wegen seiner hellen Hautfarbe und seiner europäischen Kleidung auf, musste aus dem Bus steigen und wurde festgesetzt. Nach mehrtägiger Odyssee durch diverse pakistanische Gefängnisse verhökerten ihn korrupte pakistanische Polizeibeamte für lumpige 3.000 US-Dollar an Schergen vom US-Geheimdienst, die ihn ins afghanische Kandahar expедиerten.

Der Flug zum dortigen US-Militärstützpunkt wird begleitet von brutalen Quälereien. Kaum angekommen wird Kurnaz schwerster Folter unterzogen, um ihm das Geständnis abzapressen, ein Terrorist zu sein. Gemeinsam mit anderen Folterhäftlingen haust er bei nächtlichen Minusgraden unter freiem Himmel in einem Verschlag aus NATO-Draht. Splitternackt verbringt er die erste Nacht. Das gammelige und zudem völlig unzureichende Essen wird den Insassen über den Zaun in den Dreck geschmissen. Mit vorgehaltener Waffe lassen die Wachsoldaten die Gefangenen nachts mehrere Stunden in der Kälte stehen. Soldatinnen machen sich einen Jux daraus, den muslimischen Gefangenen zuzusehen, wie diese sich vor ihnen entblößen, um auf einem Plastikeimer, der als Toilette dient, ihre Notdurft zu verrichten. Mitunter müssen sich Insassen nackt ausziehen und werden mit einem Eimer kalten Wassers übergossen – mitten im Winter! In einer Nacht prügeln mehrere Uniformierte einen Mann grausamst zu Tode und lassen ihn in seinem Blut liegen. Für Kurnaz folgen stundenlange Verhöre unter ständigen Schlägen und Tritten. Als er nicht gesteht, folgen erst Elektroschocks, dann das berühmte „Water-Boarding“ bis kurz vor dem Ersticken. Aber er bleibt hart, gesteht nichts. Um ihn zu brechen,

hängen ihn die Folterknechte fünf Tage lang mit einer Kette an seinem Armen auf. Regelmäßig überprüft ein Folterarzt die Konstitution des Delinquenten. Dennoch, berichtet Kurnaz, krepieren unter dieser Tortur viele Häftlinge qualvoll. In ebendiesem Foltercamp findet auch jene denkwürdige Begegnung mit den KSK-Soldaten der Bundeswehr statt, die ihn misshandelt haben sollen.

Von Kandahar führt der Leidensweg des Murat Kurnaz ins berüchtigte Guantanamo. Siebenundzwanzig Flugstunden lang im Laderaum gefesselt, unablässig geschlagen, getreten. Im kubanischen Folterlager begegnet er dem US-Soldaten Gail Holford, der ihm droht: „Weißt du, was die Deutschen mit den Juden gemacht haben? Genau das machen wir jetzt mit Euch.“ Unter der glühenden karibischen Sonne werden die Häftlinge in Drahtkäfige gesteckt, 1,80 m breit, 2 m lang, 2 m hoch, kleiner als ein normgerechter deutscher Hundezwinger. Keine Sekunde bleiben die Insassen unbeobachtet, wer nur im geringsten gegen die völlig willkürlichen Anweisungen der Wärter verstößt, wird von gepanzerten Schlägertrupps der Militärpolizei mit Pfefferspray eingedeckt und gnadenlos verprügelt. Verletzte Gefangene bleiben, selbst mit Knochenbrüchen, unbehandelt – wenn sie Glück haben. Anderenfalls müssen sie damit rechnen in der Krankenstation verstümmelt zu werden, erzählt Kurnaz. Im Grunde jenseits des Erträglichen bewegt sich sein Bericht über seinen saudischen Zellennachbarn Abduhl Rahman, einen Jungen etwa gleichen Alters wie er. US-Militärärzte hatten ihm beide Beine amputiert, nachdem er sich unter den furchtbaren Bedingungen im Folterlager Bagram Erfrierungen zugezogen hatte. Seine Stümpfe waren voll Blut und Eiter. „Trotzdem warfen sie ihn einfach in diesen Käfig und ließen ihn dort liegen, ohne seine Wunden zu versorgen. Wie sollte er überleben? Was waren das für Ärzte? Und was waren das für Wärter, die ihm auf die Hände schlugen? Was waren das für Menschen?“, klagt Kurnaz bohrend.

In der Tat handelt es sich hierbei um die essentielle Frage schlechthin in Zeiten des sogenannten „Krieges gegen den Terror“. Zweifelhaft nur, ob jene Handlungsmächtigen im Falle Murat Kurnaz, die dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuließen und bis heute fanatisch darauf bestehen, sie hätten nichts falsch gemacht und würden alles wieder so tun, diese Frage in jenem Abgrund moralischer Verkommenheit, in dem sie versunken sind, überhaupt hören können.

Dipl. Päd. Jürgen Rose ist Oberstleutnant der Bundeswehr. Er vertritt in diesem Beitrag nur seine persönlichen Auffassungen.

Carl Schmitt und Günter Maschke: Eine nicht ganz leichte Kost

Carl Schmitt (2005): Frieden oder Pazifismus? Arbeiten zum Völkerrecht und zur internationalen Politik 1924 – 1978. Herausgegeben, mit einem Vorwort und mit Anmerkungen versehen von Günter Maschke. Berlin: Duncker & Humblot, ISBN: 3-428-08940-5, 1010 Seiten, 98,-€

Etwa 20 Jahre nach jenem 7. April 1985, an dem das ‚Faszinosum‘ Carl Schmitt in Plettenberg in Westfalen verstarb, legt Günter Maschke ein auch im wörtlichen Sinne gewichtiges Werk vor. Gute anderthalb Kilo bringt es auf die Waage. Das sind nicht weniger als 1010 Seiten. Sie enthalten 35 Beiträge Carl Schmitts aus den Jahren 1924 bis 1978, davon indes nur sechs aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die meisten dieser Beiträge sind der Schmitt-Leserschaft durchaus bekannt, sind sie doch in der bereits vorliegenden Anthologie *Positionen und Begriffe* enthalten oder als Reprint verfügbar; doch manche Artikel sind weitgehend unbekannt und seit ihrem ursprünglichen Erscheinen nicht wieder aufgelegt worden oder sie sind für die vorliegende Sammlung rückübersetzt worden. Die Schmitt-Originale werden jeweils ergänzt durch reichhaltige Anmerkungen Maschkes, die des Öfteren den Umfang des jeweiligen Schmittschen Beitrages deutlich übersteigen. 21 Seiten für ein Sachregister und 12 Seiten für Namensregister sowie ein Abkürzungsverzeichnis komplettieren den Band und erleichtern den Zugriff auf das voluminöse Buch.

Nun handelt es sich bei beiden, bei Schmitt wie bei Maschke, um umstrittene Personen und Persönlichkeiten. Schmitt gilt vielen als ‚Kronjurist des Dritten Reiches‘; Maschke wiederum schreibt in nicht ganz unverdächtigen und mindestens als rechtskonservativ zu bezeichnenden Blättern wie den *Staatsbriefen*, *Criticon*, der *Jungen Freiheit* oder der *Etappe* und gilt als Publizist und Ideologe der Neuen Rechten. Warum sich also mit dem vorliegenden Werk beschäftigen? Der Klappentext, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Feder Maschkes selbst kommend, sagt dazu Folgendes: „Carl

Schmitt war ein Denker konkreter Situationen. Angesichts der Literatur zu seiner Bedeutung als Kulturkritiker, Geschichtsphilosoph oder *homme de lettres* wird oft vergessen, dass er in erster Linie der Betrachter der höchst handgreiflichen Politik seiner Zeit und ihrer ideologischen Verschleierungen war. Doch erst in Bonn, wo er 1922-1928 lehrte, wurde Schmitt zum Theoretiker des Politischen, der rasch auf die Ereignisse reagierte. Hier erlebte er die Besetzung der Rheinlande und musste deren Abtrennung vom Reich befürchten, hier erfuhr er deren Weiterung: die Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen im Januar 1923. Diese Maßnahmen erfolgten im Namen von Recht und Legalität, sollten die ‚Heiligkeit der Verträge‘ sichern und basierten auf einem Völkerrecht, das aus deutscher Sicht als Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln erschien. Die Juridifizierung der Politik und der gewollte Mangel an Sichtbarkeit des Feindes, zur Verschärfung der Feindschaft führend und im diskriminierenden Kriegsbegriff mündend, wurden von nun an wichtige Themen Schmitts. Angesichts heutiger weltpolitischer Ereignisse, deren Politikziel, Herstellung von freiheitlichen und demokratischen Verhältnissen, vielen nur als Vorwand für eigentlich gemeinte Ziele wie ökonomische Expansion, geostrategische Kontrolle und Strafkrieg erscheint, sind Schmitts damalige Überlegungen von fortdauernder Aktualität.“

In dieser kurzen Passage finden sich bereits Hinweise für beides, für die Würdigung der Positiva dieser Edition wie auch für ihre kritikwürdigen Negativa. Der Kritik würdig sind Aspekte wie insbesondere die politische Instrumentalisierung Schmitts gegen die aktuelle Politik der Vereinigten Staaten von Amerika; aber auch die Verwendung eines polemischen Titels einer Schmittschen Veröffentlichung aus dem Jahr 1933 wäre zu kritisieren. Diese Kritikpunkte treten jedoch angesichts der Aktiva etwas in den Hintergrund. Das Verdienst Maschkes ist es nämlich, Schmitt als einen „Denker konkreter Situationen“ und als „Theoretiker des Politischen“ zu porträtieren. Damit wird er der Bedeutung Schmitts für die politische Theorie gerecht. Des Weiteren gelingt Maschke in dieser Zusammenstellung der Nachweis für die Zentralität der Auseinandersetzung mit und der Opposition zu dem Versailler Vertrag in Schmitts politischem Denken. Schließlich, und nicht zuletzt, ist die politische, historische, aber auch wissenschaftsgeschichtliche Verortung und Kontextualisierung Schmitts in Maschkes umfangreichen und sehr sachkundigen Anmerkungen zu würdigen, die für die Forschung zu und über Carl Schmitt einen großen Stellenwert besitzen. Man mag bisweilen nicht gerade Maschkes Meinung sein, aber seine Interpretation Schmitts hat einen bleibenden Stellenwert.

Gerhard Kümmel

Private Sicherheit, private Kriegsführung. Neuerscheinungen zur Privatisierung und Kommerzialisierung von Sicherheit und Krieg

Deborah D. Avant (2005): The Market for Force. The Consequences of Privatizing Security. Cambridge et al.: Cambridge University Press, ISBN: 13978-0-521-61535-8, 310 Seiten, 29,99\$

Gero Birke (2007): Private Military Companies. Akteure in rechtlichen Grauzonen. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller, ISBN: 978-3-8364-0337-5, 175 Seiten, 68,-€

Rolf Uessler (2006): Krieg als Dienstleistung. Private Militärfirmen zerstören die Demokratie. Berlin: Ch. Links Verlag, ISBN: 978-3-86153-385-6, 240 Seiten, 14,90€

Das internationale Kriegs- und Konfliktgeschehen zeichnet sich seit geraumer Zeit durch die Präsenz eines Akteurstypus aus, dem man landläufig nicht ganz zutreffend, aber auch nicht ganz falsch mit der Kategorie des Söldners beizukommen versucht. Die modernen Söldner sind kleinere, mittlere und große Wirtschaftsunternehmen, also korporative und zugleich nicht-öffentliche, nicht-staatliche, private Akteure. Sie bieten auf einem in der jüngeren Vergangenheit und in der Gegenwart rasant wachsenden und expandierenden Markt Dienstleistungen in Sachen Sicherheit einem weiten Kundenkreis an. Private Sicherheits- und Militärunternehmen offerieren und verkaufen unter anderem technische und logistische Unterstützung, Personen- und Objektschutz, Ausbildung und Training, Aufklärung und quasi-nachrichtendienstliche Informationen sowie strategisches, taktisches, operatives und organisationsstrukturelles Know-how. Selbst die operative Planung von, die aktive Beteiligung – mit Mensch und Material – an und die konkrete Durchführung von militärischen Operationen bis hin zu regelrechten Kampfeinsätzen können gegen Bares oder entsprechende funktionale Äquivalente erworben wer-

den. Nachfrager und Abnehmer dieser Dienstleistungen gibt es mittlerweile in großer und absehbar noch größer werdender Zahl. Dabei ist die Klientel der privaten Sicherheits- und Militärunternehmen keineswegs homogen, sondern setzt sich aus Privatpersonen, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaftsunternehmen wie auch Regierungen zusammen, die sich von der Anheuerung dieser Unternehmen summa summarum eine Verbesserung ihrer Sicherheitslage und -fähigkeiten versprechen.

Diese Entwicklung kann insgesamt als Privatisierung der Sicherheit und Entstaatlichung der Gewalt umschrieben werden, und sie wird in den drei hier vorzustellenden Monographien eindrücklich dargestellt. Die Detailkenntnis der Autor/in/en ist dabei beeindruckend, doch sind Zungenschlag und Stoßrichtung durchaus unterschiedlich. Rolf Uessler schreibt in einem journalistisch-populärwissenschaftlichem Stil mit anklagendem Duktus. Seine basale Einschätzung wird bereits im Untertitel seines Buches deutlich, wo er davon spricht, dass die Demokratie durch private Militärfirmen zerstört würde. Weiter schreibt er: „Konfliktbewältigung und Friedenssicherung sind zu wichtig, als dass man sie der militärisch-ökonomischen Logik der privaten Militärfirmen überlassen dürfte.“ (S. 204) (...) „Private Militärfirmen sind überflüssig und zudem gefährlich für ein demokratisches Zusammenleben von Menschen und Völkern.“ (S. 205) Das Verdikt über diese Firmen fällt demnach entschieden negativ aus. Am liebsten möchte er offenbar zu einem idealisierten Status quo ante der Nicht-Existenz privater Militärfirmen zurückkehren, was aber die reale Situation und die in ihr zum Ausdruck kommenden Entwicklungen schlicht verkennt.

Uesslers Eindeutigkeit in der Wertung können sich sowohl Gero Birke wie auch Deborah Avant hingegen nicht anschließen. Bei Birke, dessen Studie sich mit den von verschiedenen Staaten und Regierungen praktizierten Möglichkeiten und Varianten einer Steuerung und eines kontrollierten Einsatzes der privaten Sicherheits- und Militärfirmen beschäftigt, findet sich am Ende der Satz: „PMCs (...) zu stigmatisieren wird den privaten Militär-Dienstleistern nicht gerecht und schadet auch einer offenen Debatte.“ (S. 144) Und bei Avant, deren Untersuchung in diesem Bücher-Trio zweifellos die wissenschaftlich fundierteste, am besten theoretisch untermauerte und differenzierteste Analyse ist, treffen wir auf die folgende Passage: „Each side of the debate emphasized only a part of the control problem, which caused the pessimists to ignore potential functional and social control gains and the optimists to ignore potential functional control losses, political control changes, and long-term changes in social control. Neither side pointed out the inevitable trade-offs states, firms, and people will have to make in deciding how to manage this market. The rush to normative judgment about whether the privatization of security was ‘good’ or ‘bad’ impeded analysis of the range of privatization’s effects and clouded understanding of the dilemmas associated with private security.“ (S. 254)

Der Rezensent neigt den zuletzt genannten Beurteilungen zu. Private Sicherheits- und Militärunternehmen sind nüchtern als ein zutiefst ambivalentes Phänomen zu begreifen. Sie erledigen die ihnen übertragenen Aufgaben in aller Regel durchaus zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber; sie gelten gemeinhin als zuverlässig, effizient und kostengünstig, doch im Rahmen ihres Einsatzes sind bisweilen bedenkliche Begleitphänomene zu beobachten. Verstöße gegen Menschenrechte, völkerrechtliche Standards und Beschlüsse der Vereinten Nationen sind ebenso zu beklagen wie abrechnungstechnische Unregelmäßigkeiten und die Folgen des zunehmenden Waren-Charakters des Gutes Sicherheit und eines Aufweichens des staatlichen Gewaltmonopols. Trotz dieser Ambivalenz bedienen sich immer mehr Akteure privater Sicherheits- und Militärunternehmen. Das gilt auch und gerade für staatliche Akteure, für schwache oder sogar zerfallende Staaten bis hin zu starken Staaten. So sind es insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika, die in hohem Maße auf diese Unternehmen und deren Dienstleistungen zurückgreifen. Jegliche Analyse der privaten Sicherheits- und Militärunternehmen muss anerkennen, dass diese zwischenzeitlich zu einem – tendenziell weiter wachsendem – integralen Bestandteil des internationalen Konfliktgeschehens geworden sind und realistischer Weise nicht damit zu rechnen ist, dass sie wieder von der Bildfläche verschwinden werden. Gleichzeitig werden sie ihren zwiespältigen Charakter behalten. Das anrühige Söldner-Image wird die Branche nicht zur Gänze abstreifen können wie einen zerschissenen alten Mantel.

Die Debatte über die privaten Sicherheits- und Militärunternehmen steht noch recht am Anfang und mit ihr die Kontroverse über das, was Kernfähigkeiten von Streitkräften sind, und das, was keine Kernfähigkeiten des Militärs und somit privatisierungsfähig sind. Die hier vorgestellten Bücher sind wichtige Stimmen in dieser Diskussion, haben jedoch unterschiedliche Relevanz. Uesslers Buch ist reißerisch, leidet indes unter analytischen Defiziten. Birkes Untersuchung ist instruktiv und Gewinn bringend zu lesen, doch dürfte ihr exorbitanter Preis eine breitere Leserschaft eher abschrecken.

Avants Studie schließlich darf schon jetzt als ein Must-Read, als Standardwerk der einschlägigen Literatur bezeichnet werden und sei deswegen uneingeschränkt zur Lektüre empfohlen.

Gerhard Kümmel

Nachrichten vom Balkan

Christophe Solioz (2007): Turning Points in Post-War Bosnia – Ownership Process and European Integration. 2. Auflage (Demokratie, Sicherheit, Frieden Bd. 173). Baden-Baden: Nomos, ISBN: 978-3-8329-2513-0, 171 Seiten, 34,-€.

Nach dem Bosnien-Krieg von 1992-1995 stand das Land Bosnien und Herzegowina sowohl vor den Scherben des Krieges wie auch vor einem Neuanfang. Einerseits gab es in diesem Konflikt ca. 100.000 Tote, rund 1,5 Millionen Vertriebene und ebenso viele Menschen ohne Wohnung, andererseits hatte man mit dem Friedensabkommen von Dayton im Jahre 1995 die Unabhängigkeit des Landes erreicht - jedenfalls theoretisch. Denn so ganz souverän ist das Land noch nicht, was nicht nur an der Stationierung von zur Zeit noch 7.500 ausländischen Soldaten der EUFOR- Mission in Bosnien und Herzegowina erkennbar ist, sondern auch an den verschiedenen Gremien und Nicht-Regierungsorganisationen des Landes, die unter der Kontrolle von außen stehen.

Der schweizerische Balkanexperte Christophe Solioz beschäftigt sich in seinem Buch „Turning Points in Post-War Bosnia“ genau mit diesem Phänomen und der Entwicklung des Landes zur vollständigen Souveränität hin. Dabei interessiert ihn besonders die Besitzerschaft im Land, weswegen sich dieser Punkt durch die ganze Betrachtung hindurchzieht. Bisher hat das von außen erzwungene Friedensabkommen von Dayton Bosnien nicht dazu gebracht, „über die Basiselemente eines Staates hinauszugehen und eine dynamische, selbstbewusste und ausgesöhnte Gesellschaft zu schaffen, die allein für sich sorgen kann.“ Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. Das Machtvakuum nach dem Ost-West-Konflikt führte in erster Linie zu einem intra-ethnischen als zu einem inter-ethnischen Krieg. Dennoch kommen die verschiedenen Ethnien, im Wesentlichen Bosniaken, Serben und Kroaten, auch untereinander eher schlecht aus, was sich aus der einschlägigen Geschichte des Balkans ergibt. Hinzu kommen die verschiedenen ausländischen (Nicht)-Regierungsorganisationen, die im Nachkriegs-Bosnien auch nach mittlerweile 12 Jahren eine wichtige Rolle in Politik und Gesellschaft einnehmen. Gerade im Militär scheint vorerst eine Zusammenarbeit der früher drei verschiedenen Kriegsparteien mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sein. Die Wirtschaft des Landes hat sich genauso noch längst nicht vom Krieg erholt, der in Bosnien und Herzegowina neben den Verlusten an Menschenleben einen wirtschaftlichen Schaden von ca. 50 Mrd. US\$ angerichtet hat. Die Arbeitslosenquote beträgt 16-41%, je nach Rechnungsweise, und mindestens 20% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. Machenschaften der Mafia, von ehemaligen Machthabern und Warlords, verbunden mit einem hohen Grad an Korruption, runden das Bild ab. Solioz weist darauf hin, dass die Region zwar nachhaltig stabilisiert werden konnte, der Weg zum „eigenen“ Staat aber noch lang ist.

Den bisherigen Prozess teilt der Autor in vier unterschiedliche Zeitabschnitte, die sich gut mit den Amtszeiten der „Hohen Repräsentanten“ der Internationalen Staatengemeinschaft in Bosnien decken: Die erste Phase von 1995-1997 mit Carl Bildt als Amtsinhaber lässt sich mit den Schlagworten Stabilisierung, Wiederaufbau und Humanitäre Hilfe zusammenfassen. In der zweiten Phase von 1997-2000 kam es mit Carlos Westendorp zu einem Erstarren der staatlichen Autorität unter der Nutzung der sog. „Bonn Powers“ und damit verbundenen wichtigen Reformen. Eine erhöhte Effizienz von staatlichen Institutionen, die Rückkehr von Kriegsflüchtlings und Vertriebenen, sowie die Transformation der sozialistisch geprägten Wirtschaft in eine freie Marktwirtschaft kennzeichneten die dritte Phase von 2001-2002 mit Wolfgang Petritsch als Hohen Repräsentanten. Zuletzt wurde die vierte Phase von 2002-2006 unter Paddy Ashdown dazu verwandt, den EU-Integrationsprozess zu intensivieren und die Nutzung der Bonn Powers zu reduzieren. Der wirkliche Beitritt in die EU wird aber noch lange auf sich warten lassen, vorausgesetzt, die EU führt ihren Erweiterungsprozess überhaupt so weiter wie bisher. Experten wie Solioz gehen von einer Kandidatur um das Jahr 2010 und einer potentiellen EU-Mitgliedschaft von Bosnien und Herzegowina um das Jahr 2020 aus.

Um mögliche Prozesse einleiten bzw. beschleunigen zu können, gibt es natürlich eine Vielzahl an Vorschlägen aus allen möglichen Richtungen. Eine potentielle Aufteilung des Landes unter den verschiedenen Ethnien, um nur ein Beispiel zu nennen, scheint nicht nur aufgrund der starken Vermischung derselben praktisch unmöglich, sondern auch unnötig zu sein. In Bosnien gab und gibt es die unterschiedlichsten Bürgerinitiativen und Netzwerke, die durch Verwandtschaft, Nachbarschaft und/oder Freundschaft etabliert sind. Auch der Krieg, teilweise verbunden mit ethnischen Säuberungen, konnte diese Bande nicht zerstören. Die OSZE, der Kopf der hier noch immer vieles steuert, ist aber auch nicht allwissend. "They went to teach, they stayed to learn - they are learning still", um es mit den Worten eines Kollegen des Autors zu sagen.

Christophe Solioz selbst kommt zu dem Schluss, dass nach abgeschlossener Stabilisierung und Liberalisierung des Landes eine Aussöhnung des gesamten Balkans erforderlich ist. Dieses schwierige Unterfangen ist eine der Hauptvoraussetzungen für eine nachhaltige Stabilisierung des gesamten Balkans und die Annäherung von Südosteuropa an die EU.

Jens Kampmann

Festschrift für Rudolf Steiger

Hubert Annen, Ulrich Zwygart (Hrsg.): Das Ruder in der Hand. Aspekte der Führung und Ausbildung in Armee, Wirtschaft und Politik. Frauenfeld, Stuttgart, Wien: Huber 2006, 281 S.

Wenn ein so vielseitig erfolgreicher Mann wie Rudolf Steiger, der sowohl als Wissenschaftler, Lehrer und Soldat Karriere gemacht hat und dessen Werke teilweise in mehrere Sprachen übersetzt wurden und Traumaufgaben erreichten, in den Ruhestand eintritt, so hat er fürwahr eine Festschrift verdient. Deren Zusammenstellung und Herausgabe haben dankenswerter Weise Hubert Annen und Ulrich Zwygart, die beide lange mit Rudolf Steiger zusammengearbeitet haben, übernommen. Dabei ist ihnen ein Buch gelungen, das sich besonders durch seine thematische Breite auszeichnet und in dem so ziemlich alle schweizerischen Kapazitäten, die sich in Lehre und Forschung mit dem Militär beschäftigt haben, zu Wort kommen.

Das Werk gliedert sich in acht Abschnitte (Geschichte, Pädagogik, Ausbildung, Führung, Management, Human Resources, Armee, Politik) und wird mit einer Würdigung Steigers durch die Herausgeber im Vorwort, ein ähnliches Nachwort von Hansrudolf Frey, der die meisten Bücher Steigers verlegt hat und ein Schriftenverzeichnis des Jubilars umrahmt. Sieht man einmal von Hans-Christian Beck, dem (ehemaligen) Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr und Raimund Schittenhelm, dem Kommandeur der Österreichischen Landesverteidigungsakademie ab, die beide über Führung schreiben, so entstammen alle Autoren der Festschrift aus der Schweiz. Ihre Beiträge widmen sich folglich auch ganz überwiegend Binnenprobleme dieses Landes, was dem deutschen Leser einerseits zunächst wegen anderer Begrifflichkeiten etwas fremd vorkommt, was aber andererseits auch den Reiz des Buches ausmacht. Wer sich als Ausländer mit der Schweiz und insbesondere mit deren Militär und seiner Geschichte aber auch seinen Problemen beschäftigen will, für den ist das Werk eine wahre Fundgrube. Er erfährt viel darüber, wie das Milizsystem der Schweiz aussieht und wie es sich gewandelt hat, welche Anstrengungen von Seiten der Armee unternommen wurden, um sich den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen ohne dabei den militärischen Wert zu verlieren und wie auch die Schweizer Sicherheitspolitik in den letzten Jahrzehnten geradezu einen Umbruch erleben musste.

Wie die Herausgeber der Festschrift in ihrem Vorwort schreiben, sollten die einzelnen Beiträge nicht nur die Kompetenz der Autoren und deren fachliche Anknüpfungspunkte zu Rudolf Steiger erkennbar machen, sondern insbesondere auch die menschliche Verbundenheit zu ihm demonstrieren. Das letzteres gelungen ist, wird in vielen Aufsätzen deutlich, die offen oder auch manchmal nur zwischen den Zeilen anklingen lassen, wie sehr Rudolf Steiger als Professor, Direktor und Brigadier seine Umgebung geprägt hat. Seine Nachfolger werden sich vielleicht manchmal schwer tun in seine Fußstapfen zu treten, haben allerdings den Vorteil, dass sie sich an ihm und seinen Werken orientieren können.

Wer sich bisher noch wenig mit dem Gesamtwerk Steigers beschäftigt hat, sollte die Festschrift in die Hand nehmen. Sie ist nicht nur eine Würdigung eines verdienten Menschen sondern macht auch neugierig auf viele seiner Publikationen, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind.

Paul Klein

NEWS

- *Japan gründet Eingreiftruppe, Süddeutsche Zeitung, 17./18.03.07, S.12.*
Japan will eine 3200 Mann starke schnelle Eingreiftruppe zur Abwehr von Terrorangriffen und anderen Krisensituationen im In- und Ausland bilden. Die erste Einheit werde am 28. März gegründet, erklärte ein Militärsprecher am 16.März . Die Truppe, die auch für Einsätze bei Friedensmissionen im Ausland vorgesehen ist, soll in Asaka bei Tokio stationiert werden. Am 13. 03. hatten Japan und Australien einen umfassenden Sicherheitspakt geschlossen , der eine verstärkte Zusammenarbeit bei der Friedenssicherung, bei Anti-Terrormaßnahmen , beim Schutz der Grenzen und bei der Katastrophenhilfe vorsieht.
- *Soldaten erschießen afghanische Polizisten, Süddeutsche Zeitung, 17./18 03. 07, S.12.*
US-geführte Koalitionstruppen haben im Süden von Afghanistan versehentlich fünf Polizisten erschossen. Die Soldaten hätten die Polizisten fälschlicherweise für Rebellen gehalten und das Feuer eröffnet, sagte der Polizeichef der Provinz Helmand am 16. März. Sechs Polizisten wurden bei dem Vorfall verletzt, weitere sechs gelten als vermisst.
- *Richter: US-Angriff war kriminell, Süddeutsche Zeitung, 17./18.03., S.11.*
Ein Londoner Richter hat den anscheinend irrtümlichen Beschuss britischer Soldaten durch US-Piloten vom März 2003 im Irak als Straftate eingestuft. Der Zwischenfall, bei dem ein 25-jähriger Brite getötet und vier weitere Briten verletzt wurden, komme einer „kriminellen Handlung“ gleich, erklärte der Richter am 16.März. Er widersprach dem US-Militär, das bei einer Untersuchung zu dem Schluss gekommen war, der Beschuss der britischen Soldaten von einem US-Kampfflugzeug aus im März 2003 sei ein verzeihlicher Irrtum gewesen....Der Richter erklärte, es seien nicht alle Fakten ans Licht gekommen. Die vorliegenden Informationen zeigten aber, dass der Beschuss eines britischen Konvois durch US-Piloten „vermeidbar war“. Diese hätten tiefer fliegen und die Truppen am Boden genauer in Augenschein nehmen könne, ehe sie feuerten. „Dies ist kein Fall eines ehrenwerten Fehlers“, sagte der Richter. „Es war kriminell.“
- *SPD strebt europäische Armee als „Fernziel“ an. Die Welt, 23.03.2007, S. 2.*
Die Verteidigungspolitiker der SPD haben sich für die Schaffung einer europäischen Armee ausgesprochen. Es gehe darum, „eine Entwicklung anzustoßen, an deren Ende eine europäische Armee steht“, heißt es in einem Papier, das die Arbeitsgruppe Verteidigung in der SPD-Bundestagsfraktion verabschiedet hat. „Nationale Armeen werden in einer immer stärker supranationalen EU mehr und mehr zu Relikten des vergangenen Jahrhundert“ heißt es in dem Konzept unter dem Titel „Auf dem Weg zu einer Europäischen Armee“. Dieses war von Verteidigungs- und Europapolitikern aus der SPD-Fraktion entwickelt worden.
- *Australien schickt mehr Soldaten. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.03.2007, S. 5.*
Australien plant angesichts einer erwarteten Taliban-Offensive in Afghanistan, seine Truppen aufzustocken. Verteidigungsminister Nelson sagte: „Wenn wir aufstocken, schicken wir Spezialeinheiten“. Er wolle sich bald mit den verbündeten Verteidigungsminister beraten.
- *Angeblich mehr Sold für Wehrdienstleistende. Frankfurter Rundschau, 26.03.2007, S. 5.*
Bundeswehr-Rekruten und Zivildienstleistende können sich nach einem Spiegel-Bericht Hoffnung auf eine Sold-Erhöhung im nächsten Jahr machen.
- *Soldaten fühlen sich von der Nation vergessen. Britische Kriegsheimkehrer sind psychisch angeschlagen und schlecht versorgt. Ex-Stabschef Lord Guthrie spricht von einem Skandal. Peter Nonnenmacher. Frankfurter Rundschau, 26.03.2007, S. 1.*
Ins Feld ziehen sie in feiner Uniform, als Helden der Nation. Doch wenn sie zurückkommen, ist das Heldentum vergessen. Immer häufiger klagen Soldatenfamilien und Wohlfahrtsverbände im Vereinigten Königreich über das Schicksal ihrer Kriegsheimkehrer. In elendem Zustand finden

sich Tausende nach dem „Dienst“ im Irak oder Afghanistan in der Heimat wieder. Verwundete und psychisch Angeschlagene werden angeblich nur mangelhaft versorgt. Zu viele machen ihrem Leben selbst ein Ende.

- *Bomber tanken Biosprit. Handelsblatt, 28.03.2007, S. 19.*
Mit dem Einsatz von alternativen Treibstoffen will die US Air Force künftig die Abhängigkeit von Öl-Importen verringern und sich zudem besser gegen steigende Rohölpreise absichern. Gleichzeitig könnte der Ausstoß von CO₂ sowie Rußpartikeln sinken. Als wegweisend gilt dabei eine jüngst abgeschlossene Testreihe mit einem Bomber von Typ B-52 Stratofortress, bei dem synthetischer Kraftstoff genutzt wurde. Die erste Bilanz der Verantwortlichen bei der Air Force fällt positiv aus.
- *Oberfeldweibel foltert Rekruten mit Stromstoßen. WELT KOMPAKT, 29.03.2007, S. 8.*
Im Prozess um die Misshandlung von Bundeswehrrekruten hat ein ehemaliger Bundeswehr-Ausbilder die Folterung eines Soldaten mit Stromstößen gestanden. Er habe dem Rekruten bei einer fingierten Geiselnahme zwei Kabel an die Wade gehalten, und ein anderer Soldat habe den Stromerzeuger bedient, sagte der Angeklagte vor dem Landgericht Münster. Dabei habe er die Drähte noch mit den Fingerspitzen berührt, um die Stromstärke zu kontrollieren. Er bedauere die Ereignisse heute sehr.
- *Nazi-Schmiererei an Bundeswehr-Universität. Bild Zeitung, 30.03.2007, S. 2.*
Nazi-Schmiererei an der Universität der Bundeswehr in München! Wie erst jetzt bekannt wurde, war im Oktober 2005 die Tür eines Offizierschülers mit den Worten „Jude Sau“ beschmiert worden. Die Staatsanwaltschaft ermittelte erfolglos und stellte das Verfahren jetzt ein. Auf dem abgeschlossenen Gelände lernen und leben rd. 3000 Offiziere und Offizierschüler. Uni-Präsidentin Prof. Merith Niehuss zu Bild: „Wir nehmen den Vorfall sehr ernst“.
- *Antisemitischer Vorfall an der Bundeswehr-Uni. Süddeutsche Zeitung, 31.03./01.04. 07, S. 49*
An der Zimmertür eines Offiziersanwärters der Bundeswehruniversität Neubiberg sind antisemitische Schmierereien angebracht worden. Der rechtsextremistische Vorfall liegt laut Bundeswehr und Münchner Staatsanwaltschaft bereits eineinhalb Jahre zurück. Weil man trotz aufwendiger Ermittlungen mit unzähligen Vernehmungen und einem Schriftvergleich keinen Täter habe auffindig machen können, sei das Verfahren jetzt eingestellt worden, hieß es. Die Universitätsleitung erklärte, sie nehme den Vorfall, der schon wegen des „hochsensiblen Themas Unruhe hervorgerufen habe“, weiter „sehr ernst“. In der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober 2005 gab es einen Ball an der Uni. Am nächsten Morgen standen an der Zimmertür in einem Appartementhaus auf dem Gelände, in dem 35 Bundeswehrangehörige untergebracht waren, die Worte „Jude“ und „Sau“. Der betroffene Offizierschüler sei nicht jüdischen Glaubens, der Hintergrund der Schmiererei deshalb unklar, so Universitätssprecher Michael Brauns. Die Bundeswehr leitete eigene Ermittlungen ein und meldete den Fall an die Staatsanwaltschaft weiter. Daneben wurde der Wehrbeauftragte des Bundestages, Reinhold Robbe, informiert. Die 167 Professoren der Universität, darunter auch der jüdische Historiker Michael Wolffsohn, erfuhren allerdings erst ein Jahr später von der Straftat, als sie von der Polizei schriftlich um Hinweise auf den Täter gebeten wurden.
- *Fechten wurde: Gegen Feinde im Feld und Kameraden im Bett. Kronen Zeitung, 01.04.07, S. 42-44.*
Im Irak ist jeder dritte Soldat eine Frau. Insgesamt 160.000 weibliche Krieger waren in den vier Kriegsjahren bisher im Einsatz. Als Piloten, Tankkommandanten und Aufklärungsoffiziere sind sie keine Seltenheit mehr. Sie tragen dieselben Waffen, dieselben Schutzanzüge und Helme; sie sind in keiner Weise als Frauen erkennbar und geben daher dieselben Ziele ab wie ihre männlichen Kollegen. Fast tausend Frauen sind bisher gefallen oder schwer verwundet worden. Aber im Gegensatz zu den Männern hört für sie das Kampfgeschehen nicht auf, wenn sie in die Kasernen zurückkehren. Die Statistik ist atemberaubend: Jede dritte Frau in Uniform klagt über Vergewaltigung oder versuchte Notzucht. Jede vierte Frau behauptet, mehrmals missbraucht worden zu sein. Jede siebente Frau berichtet, dass sie Opfer einer so genannten „Gang Rape“ war, also von einer ganzen Gruppe Männer systematisch vergewaltigt wurde. Insgesamt 2374 Fälle von Vergewaltigung, Notzucht und Sodomie liegen zurzeit dem Pentagon vor, wobei es sich – nach Ansicht der „New York Times“ – nur um einen Bruchteil tatsächlicher Vergehen handelt. Denn wie die Armee-„Spezialistin“ Abbie Picket, 24, der Zeitung erklärte: „In der Armee wirst du als Frau in drei Kategorien eingeteilt: Hündin, Hure oder Feigling.“

- *Kommission: „Kanak“, „Neger“, „Frauen für nichts zu gebrauchen.“ Die Presse, 03.04.07, S. 5.*
Im (österreichischen) Bundesheer geht es nicht zu wie in einem Mädchenpensionat. Aber manche Verbalinjurien waren auch der parlamentarischen Bundesheer-Beschwerdekommision zu viel. „I hack’ dir die Finger ab, du Kanak“, hatte ein Unteroffizier zu einem Rekruten gesagt. „Wiener Zentralheizungskind“ wurde ein etwas ungeschickter Grundwehrdiener genannt und dann mit den Worten: „Wo ist mein Neger?“ zur Verrichtung von Arbeiten aufgefordert. Manche im Bundesheer können sich nicht mit der Existenz von Soldatinnen anfreunden. „Frauen in Uniform gehören nicht zum Heer, weil Frauen zu nichts zu gebrauchen sind“, heißt es da. Oder: „Das schlimmste, was der Menschheit passiert ist, ist, dass Frauen das Wahlrecht bekommen haben.“ ... Dass mit 664 Beschwerden im Vorjahr ein Höchststand erreicht wurde, will die Beschwerdekommision nicht als Verschlechterung der Zustände bewerten. Man lasse sich nicht mehr so viel gefallen wie früher einmal.
- *Ärztin Entlassung aus der Bundeswehr verweigert. Frankfurter Rundschau, 04.04.2007. S. 4.*
Eine Militärärztin, die nach eigenen Angaben die Auslandseinsätze der Bundeswehr und den Irakkrieg ablehnt, ist vor Gericht mit dem Antrag auf Entlassung aus den Streitkräften gescheitert. Die Voraussetzungen für eine Entlassung lägen nicht vor, da das Verbleiben im Dienst für die Klägerin keine besondere Härte bedeute, entschied das Verwaltungsgericht Koblenz. Die Ärztin habe nicht hinreichend nachgewiesen, dass sich ihre Einstellung zu den Streitkräften gewandelt habe und sie den Kriegsdienst nunmehr aus Gewissensgründen ablehne. Die Klägerin steht nach Angaben des Gerichts seit 1996 im Dienst der Bundeswehr. In den vergangenen elf Jahren studierte sie bei den Streitkräften Medizin und durchlief eine komplette Ausbildung als Ärztin. Ihre Dienstzeit läuft bis Ende 2012. Im März 2006 beantragte die Frau ihre Entlassung aus der Bundeswehr. In ihr sei die Erkenntnis gewachsen, dass sie zu einer Tötungsmaschinerie gehöre, was sie in einen tiefen inneren Konflikt geführt habe, sagte sie. Die Richter weisen die Klage ab. Nichts deute bei ihr daraufhin, dass sich ihre Einstellung zum Dienst gewandelt habe. Das Gericht habe den Eindruck, dass bei der Klägerin eine Entscheidung für den Arztberuf außerhalb der Streitkräfte vorliege.
- *Gemeinsame Armee. WELT KOMPAKT. 05.04.2007, S. 9.*
Der libysche Staatschef Muammar Gaddafi hat die Länder Afrikas am Mittwoch zur Bildung einer gemeinsamen Armee aufgerufen. Militärische und politische Einheit würde dem Kontinent helfen, Versuchen einer Rekolonialisierung zu widerstehen, sagte Gaddafi bei einer Rede zum Nationalfeiertag im Senegal. Die Machthaber Libyens forderte außerdem Entschädigungen von früheren Kolonialmächten für deren Plünderungen der afrikanischen Diamanten- und Goldvorkommen.
- *Kurze Meldungen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.04.2007, S. 6.*
Raketentest erfolgreich – Das amerikanische Militär hat nach Angaben des Pentagons im Rahmen der Pläne für einen Raketenschutzschild erfolgreich den Abschluss einer Rakete über dem Pazifischen Ozean getestet. Die vor der Küste von Hawaii abgeschossene Mittelstreckenrakete sei erfolgreich von einer Abfangrakete abgewehrt worden, die zum im Aufbau befindlichen Raketenabwehrsystem „Terminal High Altitude Area Defense“ (THAAD) gehöre, teilte das Militär mit.
- *Alte Hasen retten Ostermarsch. Die Tageszeitung, 10.04.2007, S. 21.*
Trotz Tornado-Einsatz und Irak-Dilemma: Die Beteiligung am Ostermarsch ist mager. Selbst SPD und Grüne fehlen. Vor allem junge Menschen lassen sich durch das Thema Krieg nicht mehr mobilisieren.
- *Bundeswehr zieht Lehren. Süddeutsche Zeitung, 10.04.2007, S. 6.*
Die Bundeswehr hat nach Angaben des Koblenzer Generalmajors Ernst Lutz aus den Misshandlungsvorwürfen gegen Ausbilder in Coesfeld ihre Lehren gezogen. „Wir informieren Soldaten konsequent und frühzeitig darüber, was ihre Rechte sind und dass sie sich diese Dinge nicht gefallen lassen dürfen“, sagte der Kommandeur des Heerestruppenkommandos.
- *„Bürgersoldaten“ an die Front. Süddeutsche Zeitung, 11.04.2007, S. 8.*
Erstmals seit Beginn der Kriege in Afghanistan und im Irak sieht sich das amerikanische Verteidigungsministerium gezwungen, ganze Brigaden der Nationalgarde für einen zweiten Kampfeinsatz in Bagdad zu mobilisieren. Betroffen sind etwa 13 000 Männer und Frauen, die als Amerikas sogenannte „Bürgersoldaten“ einem zivilen Beruf nachgehen.

- *Australien verdoppelt Zahl der Soldaten in Afghanistan. Financial Times Deutschland, 11.04.2007, S. 13.*
Australien wird die Zahl seiner Soldaten in Afghanistan auf 1000 erhöhen und seine Truppenstärke im Kampf gegen die radikalislamischen Taliban damit fast verdoppeln.
- *„Lüge so nah wie möglich an der Wahrheit entlang“. Süddeutsche Zeitung, 12.04.2007, S. 6.*
„Folter und seelische Pein kann man nicht üben“, sagt Oberstleutnant Rolf Papen vom Zentrum Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz. „Aber man kann die Angst vor dem Unbekannten wegnehmen, wenn man Szenarien durchspricht“, ergänzt sein Chef, Brigadegeneral Alois Bach. Indem sie Gefangennahme und Geiselnhaft thematisiert, versucht die Bundeswehr, ihre Soldaten auf Situation einzustellen, wie sie gerade die 15 britischen Marinesoldaten in Iran durchlebt haben.
- *Nazi-Flagge in Dresdner Offizierschule. Berliner Zeitung, 12.04.2007, S. 5.*
Eine Hakenkreuzflagge in der Dresdner Offizierschule des Heeres sorgt für Wirbel. Die Flagge hing Anfang April einen halben Tag lang deutlich sichtbar am Fenster eines Lehrgebäudes mitten auf dem Gelände der Kaserne, sagte Bundeswehr-Sprecher Jürgen Ammann gestern. Er bestätigte einen Bericht der Bild-Zeitung. Laut Ammann war außerdem eine Reichskriegsflagge aufgehängt. Die Flaggen seien im Rahmen der politischen Bildung verwendet worden.
- *NS-Flagge beim Heer. Süddeutsche Zeitung, 12.04.2007, S. 6.*
Wegen des Aufhängens einer Hakenkreuz-Flagge an der Heeresoffizierschule in Dresden hat die Staatsanwaltschaft nun eine Untersuchung eingeleitet „Wir schauen uns an, ob die Sache einfach nur peinlich ist oder womöglich auch strafrechtlich relevant“, sagte Oberstaatsanwalt Christian Avenarius. Nach Angaben der Bundeswehr waren im Rahmen der Ausbildung Anfang April eine Hakenkreuz-Flagge und eine Reichskriegsflagge stundenlang am Fenster eines Seminarraumes aufgehängt. Ein Heeres-Sprecher sagte, die Flaggen seien gezeigt worden, um die Symbolik der NS-Zeit zu verdeutlichen. Allerdings sei das nicht gerade glücklich verlaufen.
- *EU-Grenztruppe kommt. Süddeutsche Zeitung, 12.04.2007, S.8.*
Der Innenausschuss des Europäischen Parlaments hat den Weg zur Schaffung einer schnellen Grenzschutzengreiftruppe der EU freigemacht. Den Plänen zufolge sollen die Einheiten binnen zehn Tagen nach der Anfrage eines EU-Staates entsandt werden können. Mit dem Vorhaben reagiert die EU auf Flüchtlingskrisen, wie sie Spanien 2006 bewältigen musste: Damals waren gut 31 000 einwanderungswillige Menschen vor allem aus Afrika mit Booten auf die Kanarischen Inseln gelangt.
- *Bundeswehr sieht sich an der Grenze ihrer Möglichkeiten. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.04.2007, S. 4.*
Die Bundeswehr braucht nach Auffassung ihrer militärischen Führung deutlich mehr Geld, um die Vorgaben der Politik zu erfüllen. Das geht aus dem Bundeswehrplan 2008 des Generalinspektors Wolfgang Schneiderhan hervor. In dem 65 Seiten langen Papier (...) wird auf die Zielvorgaben des Weißbuchs verwiesen, das die Bundesregierung im vergangenen Jahr beschlossen hat. „Für die Zukunft ist daher angesichts der gültigen politischen und konzeptionellen Vorgaben eine deutlich verbesserte Finanzausstattung notwendig“, lautet die Folgerung Schneiderhans.
- *Neue Rakete getestet. WELT KOMPAKT. 13.04.2007, S. 8.*
Indien hat eine neue atomwaffenfähige Mittelstreckenrakete vom Typ Agni III getestet. Das Verteidigungsministerium in Neu-Delhi sprach von einem erfolgreichen Test wie aus dem Lehrbuch. Der letzte Abschluss einer Agni III im Juli vergangenen Jahres war noch fehlgeschlagen, die Rakete stürzte in den Golf von Bengalen. Die Agni III hat von allen indischen Raketen die größte Reichweite, sie kann bis zu 3000 Kilometer weit fliegen und könnte auch Ziele in China oder im Nahen Osten erreichen.
- *Kostenexplosion bei neuen US-Rüstungsprojekten. Financial Times Deutschland, 16.04.2007, S. 15.*
Bei den größten US-Rüstungsprojekten zeichnen sich Kostensteigerungen in teilweise zweistelliger Milliardenhöhe ab. (...) Die enormen Kostensteigerungen zeigen, dass die Umstellung der US-Militärs auf neue Waffentechnologien mit großen Haushaltsrisiken verbunden sind.

- *Neue russische Atom-U-Boote. Frankfurter Rundschau, 16.04.2007, S. 6.*
Russlands Marine hat zum ersten Mal seit dem Zerfall der UdSSR wieder ein Atom-U-Boot neuer Bauart vom Stapel gelassen. Die Juri Dolgoruki aus der neuen Borei-Klasse soll 2008 mit komplett montierten Waffensystemen in Dienst genommen werden.
- *US-Sondereinheit tötet Frauen und Kinder. Süddeutsche Zeitung, 16.04.2007, S. 8.*
Soldaten eines Sonderkommandos des US-Marineskorps haben in Afghanistan offenbar mindestens zehn unbewaffnete Zivilisten erschossen – darunter Kinder, Frauen und Alte. Zu diesem Ergebnis kommt ein vorläufiger Untersuchungsbericht des amerikanischen Militärs. Ein Report einer afghanischen Menschenrechtsorganisation, die zahlreiche Augenzeugen des Vorfalls vom 4. März interviewt hat, spricht sogar von zwölf unschuldigen Todesopfern. Übereinstimmend werfen bei Untersuchungen den Marines „exzessive Gewalt“ vor.
- *Leopard soll Kanadas Truppe schützen. Handelsblatt, 16.04.2007, S. 11.*
Trotz hoher Verluste in Afghanistan setzt Kanadas konservative Regierung die Mission fort. Um die Soldaten im Kampf gegen die Taliban besser zu schützen, schafft das Land jetzt deutsche Leopard 2-Panzer an. Am Wochenende waren erneut Särge mit zwei getöteten Soldaten von Kandahar nach Kanada gebracht worden. (...) Die Regierung will nun durch Änderungen in der Taktik und bessere Ausrüstung die Zahl der Opfer reduzieren. Sie gab jetzt bekannt, dass von Deutschland zwanzig Panzer vom Typ Leopard 2A6 gemietet werden. Zudem wird Kanada aus den Beständen der niederländischen Armee 100 kaum genutzte Leopard 2 kaufen. Sie sollen in Kanada aufgerüstet und nach Afghanistan gebracht werden. Die Gesamtkosten für Kauf, Umrüstung, Leasing und Unterhalt bezifferte O'Connor auf umgerechnet 425 Mill. Euro.
- *Finnlands Regierung erwägt Nato-Beitritt. Frankfurter Rundschau, 17.04.2007, S. 5.*
Finnlands neue blau-grüne Koalition öffnet die Tür zur Nato einen Spalt. In ihrem Programm rückt das Bekenntnis zur Bündnisfreiheit in den Hintergrund. Betont wird der Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit mit dem Militärapakt.
- *Militärkooperation mit China. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.04.2007, S. 4.*
Deutschland und die Volksrepublik China wollen ihre militärpolitischen Kontakte verstärken. Verteidigungsminister Jung und der chinesische Verteidigungsminister Cao Gangchuan vereinbarten mehr Austausch und Kooperation bei der Ausbildung. Bei Jungs Besuch in Peking lud China deutsche Beobachter zu einem Manöver noch in diesem Jahr ein.
- *Seehunde im Training. Die Tageszeitung, 19.04.2007, S. 9.*
Russland will bei der Landesverteidigung nun auch Seehunde einsetzen. Biologen der Marine trainierten derzeit die Tiere, die Atom-U-Boote schützen sollten, berichtete die Iswestia. Die Seehunde könnten an U-Boot-Stützpunkten im Eismeer eingesetzt werden, da sie die kalten Wassertemperaturen gut ertragen könnten.
- *US-Armee kündigt Abzug von Soldaten an. Frankfurter Rundschau, 20.04.2007, S. 4.*
Die US-Armee zieht 1720 Soldaten aus Deutschland ab. Das kündigte sie am Donnerstag in ihrem europäischen Hauptquartier in Heidelberg an. Der Abzug sei für die Zeit von Oktober 2007 bis September 2008 geplant. Mit den Soldaten werden den Angaben zufolge 3300 Familienangehörige gehen. Betroffen seien auch 530 deutsche Beschäftigte und 480 amerikanische Zivilangestellte.
- *Auslandseinsätze teurer als geplant. Die Tageszeitung, 23.04.2007, S. 6.*
Die Auslandseinsätze der Bundeswehr sind weitaus teurer als geplant. Das Bundesfinanzministerium bestätigte den Bericht der Wirtschaftswoche, wonach die Kosten für die Einsätze 2006 mit 894 Millionen Euro rund 13 Prozent über den Planungen lagen. Vor allem der Bundeswehreinsatz in Afghanistan hat das Budget belastet. Statt kalkulierter 418 Millionen Euro kostete das Engagement 500 Millionen Euro. 2005 lagen die Ausgaben für den Einsatz noch bei 377 Millionen Euro.
- *Chiles Präsidentin Bachelet nimmt Militärs des Kupfer-Privileg. Künftig kein Zugriff mehr auf Einnahmen aus Export des Edelmetalls. Armee gehört zu den modernsten Lateinamerikas. Frankfurter Rundschau, 24.04.2007, S. 6.*
Die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet will dem Militär ein altes Privileg nehmen: Die Armee soll nicht mehr zehn Prozent der Gewinne aus dem Kupferexport kassieren. Ein entsprechendes Gesetz wird demnächst dem Kongress vorgelegt. Damit erfüllt Bachelet ein Wahlkampfversprechen.

- *Hunderte Zivilisten in Somalia getötet. Frankfurter Rundschau, 24.04.2007, S. 6.*
Äthiopische Panzer und schwere Mörser hätten in den vergangenen Tagen „Tausende von Häusern“ in Mogadischu zerstört, berichtete Abdullahi Shirwa, Sprecher der Dachorganisation somalischer Nichtregierungsorganisationen Civil Society in Action, im Gespräch mit der Frankfurter Rundschau. Er bemühte einen starken Vergleich: „Seit dem Zweiten Weltkrieg ist keine Stadt mehr derart planmäßig vernichtet worden.“ Beim flächendeckenden Beschuss vermeintlicher Aufenthaltsorte islamitischer Milizionäre nehme das äthiopische Militär hohe Verluste unter der Zivilbevölkerung in Kauf, sagte Shirwa.
- *Militärischer Schutz vor Island. IAP-Dienst, 24.04.2007, S. 2.*
Norwegen übernimmt militärische Schutzfunktionen für Island, das über keine eigene Armee verfügt. Beide Regierungen einigten sich auf die Übernahme von Sicherheits-, Überwachungs- und Rettungsaufgaben durch die norwegische Luftwaffe. Die USA hatten diese Funktionen seit den 50er Jahren inne. Die neuen norwegischen Garantien wurden primär für Friedenszeiten vereinbart, im Konfliktfall betrachte man weiter die NATO und die USA als verantwortlich.
- *Völkerrechtliche Gesichtspunkte. IAP-Dienst, 24.04.2007, S. 3.*
Das „ius in bello“ schreibt vor, dass die Auslösung eines Schusses durch einen Menschen verursacht werden muss. Dies stellt ein Problem für die zunehmende Robotisierung unbemannter kämpfender Vehikel dar. Diese sind zunehmend in der Lage unabhängig von einem menschlichen Eingriff Kampffaktionen durchzuführen. Dies legt das „Concept of Operations for Armed Autonomous Systems“ nahe. Die gegenwärtig angestrebte Lösung ist, dass diese sich bei ihren Aktionen auf Waffensysteme konzentrieren. Würde dabei ein Mensch zu Schaden kommen, wäre dies ein „collateral damage“.
- *Soldaten fühlen sich im Stich gelassen. Die Welt, 26.04.2007, S. 5.*
Deutschlands Soldaten sind unzufrieden mit den Bedingungen ihres Berufs, fühlen sich in der Gesellschaft kaum anerkannt und von der Politik im Stich gelassen. Das sind die Ergebnisse einer groß angelegten Mitgliederbefragung des Deutschen Bundeswehrverbandes, die der WELT vorliegt. Danach würde nicht mal jeder zweite Berufssoldat sich erneut für einen Dienst in den Streitkräften entscheiden. Nur ein Drittel der Soldaten der Bundeswehr würde ihren Kindern raten, denselben Beruf zu ergreifen.
- *Jung bekennt sich zu Wehrpflicht. Die Welt, 27.04.2007, S. 2.*
Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung hat sich anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Wehrpflicht zum Prinzip des Staatsbürgers in Uniform bekannt. Bei einem feierlichen Gelöbnis in Augustdorf bei Paderborn, an dem auch Wehrdienstleistende der ersten Stunde teilnahmen, sagte Jung, die allgemeine Wehrpflicht habe sich „hervorragend bewährt“. Sie diene der Verankerung der Bundeswehr in der Gesellschaft und Sorge dafür, dass die „Armee im Einsatz“ den nötigen Rückhalt unter den Bürgern finde.
- *Bewerber zu schlapp für die Bundeswehr. Bild Zeitung, 27.04.2007, S. 1.*
Bundeswehrarzt Prof. Dr. Dieter Leyk schlägt Alarm: Viel Rekruten-Bewerber seien „einfachsten körperlichen Belastungen“ nicht mehr gewachsen“. Sie erreichten beim Fitnessstest „noch nicht mal den Stand von Sechsjährigen“, sagte der Arzt vom Sanitätsinstitut der Bundeswehr Koblenz dem TV-Magazin „Panorama“.
- *Nordkorea rüstet auf. Süddeutsche Zeitung, 30.04.2007, S. 9.*
Nordkorea hat auf einer Militärparade eine neue Mittelstreckenrakete präsentiert. Diese könne auch den US-Stützpunkt Guam im Pazifik erreichen, berichte die südkoreanische Zeitung Chosun Ilbo am Samstag. Auf die Parade seien insgesamt drei neue Raketen gezeigt worden, darunter auch die Mittelstreckenrakete mit einer Reichweite von 4000 Kilometern. Alle drei Raketen seien Boden-Boden-Raketen.
- *Neue Zeit für Orden ?, Focus 18/2007, S. 51*
Künftig, so verlangt eine Petition beim Bundestag, sollen auch deutsche Soldaten wieder das Eiserne Kreuz tragen: als Orden für besondere Leistungen. „Es gibt keine Tapferkeitsauszeichnung, Soldaten im Einsatz, die ihr Leben hinhalten, kriegen nichts als einen feuchten Händedruck“, klagt Fähnrich Timmy Schwarz, zurzeit in der Ausbildung zum Bundeswehr-Transportflieger. Auszeichnungen wie die Einsatzmedaille erhalten schließlich alle -. Egal ob sie im sicheren Lager Autos reparieren oder eine Patrouille durch Taliban-Gebiet führen. Der 24-Jährige reichte deshalb seinen Vorschlag, „das Eiserne Kreuz als Verdienstorden für herausragende Leistungen von Bun-

- deswehrsoldaten wieder einzuführen“, als „öffentliche Petition“ beim Bundestag ein. Über das Internet stimmten bislang mehr als 3000 Unterstützer zu, die Schwarz' Einschätzung teilen.
- *Soldat wegen Misshandlung verurteilt. Süddeutsche Zeitung, 02.05.2007, S. 7.*
Wegen der unmenschlichen Behandlung irakischer Gefangener ist ein britischer Soldat am Montag von einem Militärgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und aus der Armee entlassen worden. Der Gefreite Donald Payne hatte sich schuldig bekannt. Im Mittelpunkt des Verfahrens stand der Erstickungstod eines 26-Jährigen im Jahr 2003 auf dem britischen Stützpunkt in Basra. Dessen Leiche wies laut Gerichtsmedizin 93 verschiedene Verletzungen auf.
 - *Verfahren gegen weiteren Ausbilder eingestellt. Frankfurter Rundschau, 03.05.2007, S. 4.*
Im Prozess um die Misshandlung von Rekruten bei der Bundeswehr in Coesfeld ist am Mittwoch vor dem Landgericht Münster das Verfahren gegen einen Angeklagten eingestellt worden. Der 28-Jährige Feldwebel muss eine Geldauflage von 2200 Euro zahlen. Das Gericht sah die mögliche Schuld des Mannes aus Neuenkirchen (Kreis Steinfurt) allenfalls als gering an.
 - *Wie das Pentagon den Krieg verkauft. Berliner Zeitung, 04.05.2007, S. 1.*
Es ist eine schräge Kombination: YouTube, das hippe Internet-TV, und das Pentagon, der Todesstern des militärisch-industriellen Komplexes. Aber Zeiten wie diese erfordern offenbar ungewöhnliche Partnerschaften. Deshalb ermuntert das Pentagon seine Soldaten im Irak, selbstproduzierte Bilder auf die vielbesuchte Website zu stellen, auf der sich sonst Podcasts von Laien und Raubkopien von TV-Beiträgen finden.
 - *Neues U 34 in Dienst. Bild Zeitung, 04.05.2007, S. 2.*
Zum 100. Geburtstag des deutschen U-Boot-Geschwaders hat die Marine ein neues U-Boot in Dienst gestellt. U 34 sei ein Vorzeigeprodukt der Werftindustrie, hieß es. Das rund 450 Millionen teure Boot sei mit einem Brennstoffzellenantrieb ausgestattet und gehöre zu den modernsten nicht-nuklearen U-Booten der Welt.
 - *BAE verstärkt US-Rüstungsgeschäft. Financial Times Deutschland, 08.05.2007, S. 3.*
Der Rüstungskonzern BAE Systems kauft für 4,14 Mrd. \$ in bar Armor Holdings, einen Spezialisten für gepanzerte Fahrzeuge. Mit dem Kauf des amerikanischen Herstellers will BAE an Aufträge des US-Verteidigungsministerium für Panzerfahrzeuge gelangen, die im Irak und in Afghanistan zum Einsatz kommen.
 - *Ex-Rekrut belastet vor Gericht seine Ausbilder. Berliner Zeitung, 10.05.2007, S. 6.*
Im Prozess um Misshandlungen bei der Bundeswehr hat ein ehemaliger Rekrut aus der Goesfelder Freiherr-vom-Stein Kaserne einen Teil der Anklagepunkte bestätigt. Einer der beiden angeklagten Zugführer soll während einer simulierten Geiselnahme einen Stiefel unter die Hoden des Rekruten geschoben und die Stiefelspitze angehoben haben. Auch sei er bei Liegestützen mit dem Kopf auf den Boden geschlagen worden.
 - *Bundeswehr baut Jobs ab. Bild Zeitung, 14.05.2007, S. 7.*
Strausberg, Schönevalde und Potsdam sind besonders stark vom geplanten Stellen in der Zivilverwaltung wegfallen – das sind 30 Prozent. 2051 Dienstposten bleiben erhalten, für 269 steht die weitere Verwendung noch nicht fest. In Strausberg sollen 343 von 1217 wegfallen. Dort ist die Bundeswehr größter Arbeitgeber der Stadt.
 - *Jung fordert fast eine Milliarde Euro für Bundeswehr. Handelsblatt, 16.05.2007, S. 4.*
Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) hat seine Forderung für den Bundeshaushalt 2008 präzisiert. „Ich habe einen weiteren Bedarf von 927 Mill. Euro angemeldet. Jetzt müssen wir schauen, was im Rahmen der Hausberatungen machbar ist“, sagte er der „Zeit“.
 - *Der Bundeswehr drohen die Soldaten auszugehen. Frankfurter Rundschau, 16.05.2007, S. 5.*
Die Bundeswehr wird bald unter Personalmangel leiden, sagen Experten aus dem Verteidigungsministerium vertraulich voraus. Offiziell wiegelt das Haus ab: Bisher habe man genügend Nachwuchs, aber die Attraktivität müsse gesteigert werden. Womöglich steht Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) bald vor einem ungewohnten Problem: Wegen der zusätzlichen Steuereinnahmen könnte es leichter sein, seinem Kabinettskollegen Peer Steinbrück (SPD) die gewünschten 900 Millionen Euro zusätzlich für den Etat 2008 zu entlocken, als genügend Soldaten zu finden, für die er sie ausgeben kann. Denn es gibt immer weniger Wehrpflichtige, und die wenigen sind zu dick. So lässt sich plakativ ein vertraulicher Bericht zusammenfassen, den Experten in Jungs Ministerium für den Verteidigungsausschuss des Bundestages verfasst haben.

- *Israel nutzte Soldaten für medizinische Experimente. Berliner Zeitung, 17.05.2007, S. 6.*
Die israelische Armee hat an Hunderten von Soldaten geheime medizinische Versuche ausgeführt, die zur Entwicklung eines Impfstoffs gegen den biologischen Kampfstoff Anthrax dienen sollten. Die Zeitung Harretz berichtete unter Berufung auf Informationen des israelischen Fernsehens, bei Dutzender Teilnehmer seien schwere gesundheitliche Schäden aufgetreten. Das Verteidigungsministerium teilte mit, die Versuche seien genehmigt gewesen und hätten dazu gedient, „den Schutz der israelischen Bevölkerung vor strategischen Bedrohungen zu verbessern.“
- *Verhör mit Elektroschocks, Süddeutsche Zeitung, 19./20.05.2007, S. 8*
Nach Berichten über Gefangenemisshandlungen durch niederländische Soldaten im Irak hat eine Untersuchungskommission die Arbeit aufgenommen. Die von der britischen Armee und der niederländischen Militärpolizei beschriebenen Fälle reichen zurück bis zum Oktober 2003. Darunter sind bisher noch nicht bekannt gewordene Fälle: Strafmaßnahmen wie Schlafentzug, Quälereien mit Musikbeschallung und Wasser, Verweigerung von Essen und Trinken, Gefangene wurde der Kopf angeblich mit Hauben verhüllt, statt, wie vorgeschrieben, mit Skibrillen. Außerdem wird ein Vorfall beschrieben, in dem niederländischen Nachrichtendienstoffiziere (MIVD) Gefangene mit Elektroschocks verhört haben sollen. Die Soldaten hatten im Oktober 2003 auf einem Markt in As Samawah knapp 100 Iraker sowie einen amerikanischen und einen niederländischen Touristen gefangen genommen, von denen sie vermuteten, dass sie illegal mit Waffen handelten. Nach vier Tagen Verhör durch den MIVD wurden die Männer den Briten, unter deren Befehl die Niederländer operierten, übergeben. Die niederländische Militärpolizei hatte bereits damals gemeldet, dass es während der Verhaftungen zu Straftaten der Soldaten gekommen sei und die Behandlung der Gefangenen gegen das Kriegsrecht verstoßen habe.
- *Tod beim Kühlschrank-Kauf. Süddeutsche Zeitung, 21.05.2007, S. 2.*
Gegen den Selbstmord-Attentäter halfen den Soldaten auch ihre Sicherheitsvorkehrungen nichts. Der Selbstmordanschlag in Kundus hat die Bundeswehr an ihrem schwächsten und zugleich stärksten Punkt getroffen: Gerade der enge Kontakt zur afghanischen Bevölkerung zeichnet die deutschen Einsatzkräfte in den Augen der Einheimischen aus, er macht sie aber auch verwundbar. Am Samstag wurden drei deutsche Soldaten getötet und fünf verletzt. Die Bundesregierung hält trotzdem an dem Einsatz fest.
- *Dem Irak droht der Zerfall. Die Welt, 21.05.2007, S. 9.*
Einer Analyse des renommierten Londoner Chatham-House-Instituts zufolge zerfällt der Irak in den Wirren bewaffneter, regionaler Konflikte. Keine zentrale Ordnungsmacht scheint in der Lage, das Chaos zu stoppen.
- *Kriegsmüdigkeit in Kanada. Frankfurter Zeitung, 22.05.2007, S. 2.*
Das Land hat 54 Soldaten in Afghanistan verloren – das Volk will einen Abzug.
- *Immer mehr Geld für Waffen, immer mehr Kriege. Frankfurter Rundschau, 23.05.2007, S. 5.*
Jedes Jahr treten die Bicc-Forscher mit einer Rüstungsbilanz vor die Presse. Doch selten offenbarte ihr Report eine solche Schiefelage wie an diesem Dienstag. Noch nie zuvor hat die Welt so viel Geld in Aufrüstung und in militärische Lösungen von Konflikten investiert wie 2005 – die Zahlen von 2006 liegen noch nicht vor. Seit 2001 sind die weltweiten Rüstungsausgaben um ein Viertel gestiegen und haben erstmals die eine Billion-Dollar-Schallgrenze überschritten.
- *Wieder Anschlag auf Bundeswehr. Süddeutsche Zeitung, 24.05.2007, S. 5.*
Drei Tage nach dem Selbstmordattentat, bei dem am Samstag in Kundus drei deutsche Soldaten getötet wurden, ist die Bundeswehr im Norden Afghanistan erneut angegriffen worden. Diesmal gab es jedoch weder Personen- noch Sachschäden, wie das Verteidigungsministerium in Berlin am Mittwoch bekannt gab. Bei einem Anschlag im Nordwesten Afghanistans wurden am Mittwoch ein finnischer Soldat und ein Zivilist getötet.
- *Zwei Drittel der Deutschen gegen Afghanistan-Einsatz. Die Welt, 24.05.2007, S. 1.*
Nach dem Selbstmordanschlag in Kundus, bei dem drei deutsche Bundeswehrsoldaten getötet wurden, spricht sich eine Mehrheit der Deutschen gegen den Einsatz in Afghanistan aus. In einer Forsa-Umfrage für „Stern“ und „RTL“ sagten 63 Prozent, die Bundeswehr solle sich zurückziehen.
- *Aber nicht nur für Soldaten. Die Tageszeitung, 24.05.2007, S. 3.*
Soll es in Berlin ein Ehrenmal für tote Bundeswehrsoldaten geben? Wenn ja, wo soll es stehen? Im Fokus der öffentlichen Blicke: vor dem Reichstag, weil das Parlament über Einsätze der Bun-

deswehr zu befinden hat? Oder eher etwas abgelegener hinter dem Verteidigungsministerium im Bendlerblock? Ein Ehrenmal für Bundeswehrsoldaten ist – egal wie man dazu steht – ein Bruch mit der bundesrepublikanischen Distanz zu öffentlicher militärischer Repräsentation und symbolischer Darstellung toter Soldaten. Die Befürworter meinen, dass die Republik Menschen, die für sie ihr Leben lassen, eine symbolische Anerkennung schuldet. Einige Kritiker fürchten, dass mit diesem Ehrenmal eine Heroisierung von Soldaten betrieben wird. Doch die Hauptkampflinie verläuft bislang nicht zwischen pro und contra Mahnmal. Die Differenzen sind diffiziler: Wo soll es stehen? Und wem soll es gelten? Nur Bundeswehrangehörige – oder auch Zivilisten?

- *Iran baut Urananreicherung aus. Financial Times Deutschland, 24.05.2007, S. 11.*
Der Iran hat die Anreicherung von Uran entgegen den Forderungen des Uno-Sicherheitsrates in den letzten Monaten stark ausgebaut. In einem vertraulichen Bericht, den die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) gestern dem Sicherheitsrat zusandte und der FTD vorliegt, heißt es, Teheran betreibe in der Hauptanlage in Natans inzwischen acht „Kaskaden“ mit je 164 hintereinander geschalteten Zentrifugen, in denen Uran angereichert werde. Zwei weitere Kaskaden wurden derzeit getestet, drei seien im Bau.
- *Gewehre gegen Gold. Berliner Zeitung, 25.05.2007, S. 7.*
„Blauhelme im Herzen der Finsternis“ heißt frei nach dem Schriftsteller Joseph Conrad das Buch, das ein US-amerikanischer Fotograf zurzeit im Auftrag der UN-Missionen im Kongo erstellt. Die Militäreinheiten der Vereinten Nationen im Kongo haben eine Image-Kampagne dringend nötig. Denn nach diversen Sexskandalen der vergangenen Jahre werden sie nun illegaler Geschäfte beschuldigt. Pakistanische Blauhelme sollen im Distrikt Ituri mit genau jenen Milizen Handel betrieben haben, die sie bekämpfen sollen. Das berichtete der Radiosender BBC. Besonders pikant: In der Minenstadt Mongbwalu sollen die Pakistanis zuvor beschlagnahmte Waffen gegen Gold eingetauscht haben.
- *Afghanen demonstrieren für Verbleib der Bundeswehr. Die Bundeswehr, H. 6/2007, S. 2.*
Fünf Tage nach dem Anschlag auf die Bundeswehr in der nordafghanischen Stadt Kundus haben dort rund 700 Afghanen für einen Verbleib der deutschen Soldaten in der Region demonstriert. An der Demonstration hätten unter anderem Religionsgelehrte, Schüler und Studenten aus der Provinz Kundus teilgenommen, sagte der Sicherheitschef der Provinz, General Noor Mohammad Omarkhail. Bei der Kundgebung sei der jüngste Terrorangriff, bei dem drei deutsche Soldaten und mehrere afghanische Zivilisten starben, verurteilt worden.
- *Briten wollen aus Irak abziehen. Süddeutsche Zeitung, 04.06.2007, S. 8.*
Britische Militärführer planen laut Medienberichten den Abzug aller britischen Truppen aus dem Irak innerhalb eines Jahres. Es gebe bereits einen Zeitplan, der den kompletten Abzug in den kommenden zwölf Monaten vorsehe, berichtete der Sunday Telegraph am Sonntag unter Berufung auf Militärkreise. Bis Mai 2008 könnten alle Soldaten abgezogen sein.
- *Jung stellt Indien Eurofighter in Aussicht. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.06.2007, S. 7.*
Gemeinsam wollen sie den Wiederaufbau am Hindukusch vorantreiben: Bundesverteidigungsminister Jung zusammen mit dem indischen Verteidigungsminister Anthony in Neu-Delhi. Indien ist wegen des gespannten Verhältnisses zu Pakistan in Afghanistan nicht militärisch aktiv, engagiert sich aber stark beim Wiederaufbau. Jung teilte mit, Indien zeige Interesse am Erwerb von Eurofightern. Er gehe davon aus, dass Deutschland und Indien bald ein Geheimschutzabkommen abschließen könnten, das Voraussetzung für die Lieferung von entsprechenden Rüstungsgütern sei. Die Entscheidung für oder gegen das Kampfflugzeug liege auf der indischen Seite. Jung sagte, Indien sei ein wichtiger Stabilitätsfaktor in der Region.
- *Briten winken Tankerauftrag durch. Financial Times Deutschland, 07.06.2007, S. 8.*
Nach gut dreijährigen Verhandlungen steht das bislang weltgrößte Privatisierungsprojekt von Militäraktivitäten vor dem Durchbruch. Das britische Verteidigungsministerium gab gestern endgültig grünes Licht für die Beschaffung und den Betrieb der künftigen Luftbetankungsflugzeuge für die Luftwaffe über ein privatwirtschaftlich finanziertes Modell. Zur Finanzierung des umgerechnet rund 20 Mrd. € teuren Gesamtprojekts will das Industriekonsortium Air Tanker umgerechnet rund 3,5 Mrd. € bei Finanzinvestoren aufnehmen. Dies gab das Konsortium gestern bekannt. Größter Gesellschafter mit 40 Prozent Anteil ist der EADS-Konzern. Zudem gehören Rolls-Royce (20 Prozent), Thales, VT Group und Cobham mit je 13,33 Prozent zur Gruppierung.

- *Mütter von Srebrenica klagen UN an. Berliner Zeitung, 08.06.2007, S. 7.*
Etwa 200 Frauen reichten Anfang der Woche am Obersten Gericht der Niederlande in Den Haag eine Klage gegen den niederländischen Staat und gegen die Vereinten Nationen ein. Im Namen von rund 6 000 Angehörigen von Opfern des Massakers von Srebrenica wollen sie Wiedergutmachung erstreiten für den Tod der etwa 7 800 Männer und Jugendlichen, die bei der Eroberung der UN-Schutzzone im Osten Bosniens von der bosnisch-serbischen Armee getötet wurden.
- *Briten liebäugeln mit deutschen Panzern. Financial Times Deutschland, 11.06.2007, S. 3.*
Die Rüstungskonzerne Krauss-Maffei Wegmann (KMW) und Rheinmetall haben gute Chancen für eine Beteiligung am größten europäischen Militärprojekt für gepanzerte Fahrzeuge. Das britische Verteidigungsministerium hat jetzt den neuen Transportpanzer Boxer als eines von drei Modellen ausgewählt, das in die Endrunde für das Projekt FRES (Future Rapid Effect System) mit umgerechnet 24 Mrd. € Gesamtvolumen kommt. Dabei sollen insgesamt 3 000 bis 4 000 Fahrzeuge – auch andere als der Boxer – für unterschiedliche Aufgaben bestellt werden.
- *900 Milliarden Euro für Rüstungsausgaben. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.06.2007, S. 1.*
Die Rüstungsausgaben auf der Welt sind im vergangenen Jahr auf rund 900 Milliarden Euro gestiegen. Den mit Abstand größten Etat haben nach wie vor die Vereinigten Staaten, danach folgen Großbritannien und Frankreich. Das geht aus dem Jahrbuch des Stockholmer Instituts für Internationale Friedensforschung (Sipri) hervor, das am Montag vorgestellt wurde. Auf Platz vier der Liste steht China, das Japan überholt hat. Amerika gab im vergangenen Jahr knapp 529 Milliarden Dollar für Waffen und Rüstungsgüter aus – 24 Milliarden mehr als 2005.
- *Deutsche Waffen für die Welt. Berliner Zeitung, 12.06.2007, S. 4.*
Die gestern veröffentlichte Expertise aus Stockholm belegt: Entgegen den Beteuerungen der Bundesregierung betreibt Deutschland eine expansive Rüstungsexportpolitik. In den letzten vier Jahren, so schreiben die Fachleute des renommierten Friedensforschungsinstituts Sipri in ihrem neuesten Jahresbericht, ist die Bundesrepublik auf Platz drei unter den weltgrößten Rüstungsexporturen vorgerückt – nur noch übertroffen von Russland und dem internationalen Hauptlieferanten USA. (...) 2005 wurden nicht weniger als 36 Länder beliefert, in denen schwere Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind, in 19 Staaten waren innere Gewaltkonflikte im Gange. Kein Wunder, denn ein besonderer Lieferschwerpunkt sind der Nahe und Mittlere Osten. Der einst formulierte Grundsatz „Keine Waffen in Spannungsgebiete“ wurde in der Praxis zwar nie so recht ernst genommen. Inzwischen ist er ganz aufgegeben.
- *Jungs monumentales Geheimnis. Die Tageszeitung, 14.06.2007, S. 8.*
Bundesverteidigungsminister Jung stellte gestern sein derzeitiges Lieblingsprojekt vor: ein Ehrenmal für gefallene Soldaten. Eine öffentliche Debatte über Sinn und Standort hat Jung bislang vermieden – was sich nun als Fehler erweisen könnte.
- *Friedensforscher rügen Auslandseinsätze. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.06.2007, S. 5.*
Die führenden deutschen Friedensforschungsinstitute beurteilen die Auslandseinsätze der Bundeswehr immer kritischer. In ihrem Friedensgutachten 2007, das am Donnerstag vorgestellt wurde, heißt es, die Bundeswehr dürfe kein „abrufbereites Dienstleistungsunternehmen für weltweite Krisenbewältigung sein“. Vor allem die Lage in Afghanistan wird als Beleg dafür angeführt, dass sich das Wohlwollen der Bevölkerung in Krisenregionen nicht mit Militäreinsätzen erzwingen lasse.
- *EADS verliert US-Rüstungsauftrag. Financial Times Deutschland, 15.06.2007, S. 6.*
Der EADS-Konzern hat einen schweren Rückschlag bei seinen US-Expansionsplänen erlitten. Das US-Verteidigungsministerium vergab jetzt den erhofften Milliardenauftrag für ein neues Frachtflugzeug für die US-Luftwaffe und das Heer an ein konkurrierendes italienisch-amerikanisches Konsortium aus Alenia/Finmeccanica sowie L-3 und Boeing (USA). Zunächst werden 78 Alenia-Transporter vom Typ C-27J im Wert von 2,04 Mrd. \$ bestellt. Militärexperten gehen davon aus, dass mit Folgeaufträgen das Projekt Joint Cargo Aircraft ein Volumen von 6 Mrd. \$ für 200 Maschinen erreichen kann.
- *3 000 Tote geschätzt. Die Tageszeitung, 20.06.2007, S. 10.*
In der russischen Armee sterben nach Schätzungen des „Komitees der Soldatenmütter“ jährlich etwa 3 000 Wehrdienstleistende. Besonders hoch sei der Anteil der Selbstmorde, berichtete Nowyje Iswestija. Nach der Statistik des Verteidigungsministeriums sind allein im Mai 22 der 45 Todesfälle auf Suizide zurückzuführen.

- *Soldaten sollen Geburtenflaute stoppen. Süddeutsche Zeitung, 20. 06. 2007, S. 12*
Im Kampf gegen die niedrige Geburtenrate setzt das südkoreanische Verteidigungsministerium auf die Armee. Vom kommenden Jahr an dürfen verheiratete Wehrpflichtige die Nächte zu Hause verbringen, teilte Ministeriumssprecher Song Gi Hong mit. Das Eheleben solle nicht mehr unnötig unter der zweijährigen Wehrpflicht leiden, sagte er. Song hoffe, das Ergebnis werde sich rasch bei den Geburtenzahlen niederschlagen. Wie effektiv die Maßnahme ist, muss sich zeigen. Zwar hat Südkorea 674 000 Mann unter Waffen, davon leisten aber nur tausend verheiratete Rekruten Wehrdienst. Die meisten Männer heiraten erst nach dem Dienst. In Südkorea bringt jede Frau im Schnitt nur 1,13 Kinder zur Welt.
- *Das bosnische Totenbuch. FAZ, 22.06.2007, S. 3.*
Es war nur die Vorstellung einer Studie – und dennoch eines der wichtigsten Ereignisse der bosnischen Nachkriegsgeschichte. In Sarajevo ist am Donnerstag ein Forschungswerk präsentiert worden, das künftig eine Richtschnur sein wird für alle ernsthaften Diskussionen zu Verlauf und Wesen des größten Krieges, der nach 1945 in Europa stattfand. Die Arbeit an dieser Darstellung dauerte länger als der Krieg, dem sie gilt: Fünf Jahre wurde an der Übersicht über die 1992 ausgebrochenen und Ende 1995 durch das Abkommen von Dayton beendeten Kämpfe in Bosnien-Herzegowina recherchiert. Mehr als 150 freiwillige Helfer und viele ausländische Fachleute leisteten ihren Beitrag dazu. Das Ergebnis unter dem trockenen Titel „Menschliche Verluste in Bosnien-Herzegowina“, auf einer CD-ROM vorrätig, ist die erste fundierte Übersicht über die Opferzahlen des bosnischen Krieges. (...) Dem Krieg in Bosnien, das haben die Forschungen zweifellos erwiesen, fielen mindestens 97 207 Personen zum Opfer. Doch dies sind nur die unstrittig belegbaren Fälle von Ermordeten oder Vermissten. Die tatsächliche Opferzahl liegt höher, wahrscheinlich bei mehr als 100 000 Personen.
- *Frankreich testet strategische Atomrakete. Financial Times Deutschland, 22.06.2007, S. 10.*
Frankreich hat am Donnerstag erfolgreich seine neue strategische Atomrakete M51 getestet. Die von EADS gebaute Rakete soll ab 2010 auf U-Booten stationiert werden. Sie kann bis zu sechs Atomsprengköpfe über 8 000 Kilometer in verschiedene Ziele tragen.
- *Jung erhält 500 Mio. Euro mehr. Financial Times Deutschland, 25.06.2007, S. 10.*
Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) wird Koalitionskreisen zufolge im kommenden Jahr mindestens 500 Mio. € mehr für die Bundeswehr bekommen als geplant. Damit dürfte der Wehretat für 2008 auf mindestens 29,2 Mrd. € steigen. Zuvor hatte Jung 927 Mio. € mehr gefordert. Allerdings hat sich Jung in den Verhandlungen mit Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) über den Wehretat noch nicht geschlagen gegeben.
- *Der Krieg der Drohnen. Handelsblatt, 25.06.2009, S. 12.*
Die ehemaligen Partner Dassault und EADS gehen im Kampf um die Ausrüstung der europäischen Streitkräfte mit Aufklärungsdrohnen auf Konfrontationskurs. Beide Rüstungskonzerne arbeiten an Projekten für die so genannte „Male“-Drohne (mittlere Flughöhe, hohe Reichweite). Und an beiden Entwürfen ist der französische Elektronik-Spezialist Thales beteiligt.
- *Arrest für zuviel Feindesliebe. Frankfurter Rundschau, 25.06.2007, S. 5.*
Es ist ein ungleicher Kampf. Hier steht der Pazifist Jonas Friedemann Grote, da die Bundeswehr und die Wehrpflicht. Der Verlierer stand von Anfang an fest und auch, dass die Armee nicht viel zu gewinnen hat. Am Anfang stehen zwei Sätze des Protestanten: „Ich kann aus Nächsten- und Feindesliebe mit ruhigem Gewissen keinen Kriegsdienst leisten. Der Zivildienst ist ein ziviler Kriegsdienst ohne Waffen“ – das hat der 20-Jährige dem Kreiswehrrersatzamt Hannover mitgeteilt, wo er im Frühjahr 2006 die Musterung verweigert. Eine Totalverweigerung gibt es juristisch nicht. Also zieht die Bundeswehr Grote ein, er tritt seinen Wehrdienst ab 2. April aber nicht an. Er taucht unter und erst am 15. Mai – dem internationalen Tag zur Kriegsdienstverweigerung – vor einer Kaserne in Karlsruhe auf. Die Bundeswehr bringt ihn in die Otto-Lilienthal-Kaserne, wo er seine Uniform nicht anziehen will. Die Folge: 21 Tage Arrest bis 12. Juni. Dann lehnt er die Uniform erneut ab. Nun sitzt er seit 13. Juni fest. Für die Zentralstelle KDV ist das Vorgehen der Bundeswehr ein „Rückfall in den kalten Krieg“. Seit fünf Jahren ziehe der Bund keine Totalverweigerer mehr ein. Ohnehin werden längst nicht mehr alle Wehrpflichtigen einberufen. Eine Sprecherin der Bundeswehr verweist dagegen auf die angebliche Wehrgerechtigkeit und auf die Rechtslage. Demnach bekommt Grote wohl einen dritten Arrest. Dann wird sich die Bundeswehr von ihm trennen. Irgendwann wird er wegen Fahnenflucht vor Gericht kommen. Es drohen ihm

zwei Jahre Bewährungsstrafe. Für Stefan Philipp von der Zentralstelle KDV zeigt der Fall, wie absurd das System ist. Er fordert eine Freiwilligen-Armee.

- *SPÖ will nicht mehr aus Eurofighter-Vertrag aussteigen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.06.2007, S. 5*
Der sozialdemokratische österreichische Verteidigungsminister Darabos sieht keine Chance für sein Land, aus dem Vertrag zum Kauf von 18 Eurofightern auszusteigen. Damit verabschiedet er sich von einem Wahlkampfversprechen seiner Partei, welches nach Aussagen von Demoskopen für deren Sieg in der Nationalratswahl 2006 mitentscheidend war. Darabos, früherer SPÖ-Bundesgeschäftsführer, rechtfertigte die neue Position damit, dass „der Eurofighter-Untersuchungsausschuss des Parlaments keine Ausstiegsgründe geliefert“ habe.
- *22 000 Männer ohne Arzt ausgemustert. Bild Zeitung, 26.06.2007, S. 2.*
Immer mehr Wehrpflichtige werden ohne medizinische Untersuchung beim Kreiswehrrersatzamt ausgemustert. Laut Verteidigungsministerium sind seit 2002 schon 83 468 Männer ausgemustert worden, ohne von einem Truppenarzt untersucht worden zu sein. Allein 2006 waren es 22 152 Grund: Der Bund verschickt Fragebögen an alle Wehrpflichtigen. Wer darin schwere Krankheiten angibt, wird ausgemustert.
- *Afghanistan: Ausländische Truppen töten mehr Zivilisten als die Taliban. Die Welt, 26.06.2007, S. 7.*
Bei Einsätzen ausländischer Truppen in Afghanistan sind seit Beginn des Jahres mehr Bewohner ums Leben gekommen als bei Anschlägen und Überfällen der Taliban-Rebellen. (...) Bei Militäraktionen der von der Nato geführten Internationalen Schutztruppe (Isaf) für Afghanistan sowie im Rahmen des von den USA geführten Anti-Terror-Einsatzes gab es nach Angaben der AP seit dem 1. Januar mindestens 203 Tote in der Zivilbevölkerung. Im gleichen Zeitraum wurden 178 Stadt- und Dorfbewohner von Aufständischen getötet.
- *Geheime Daten gelöscht. Süddeutsche Zeitung, 26.06.2007, S. 6.*
Die Bundeswehr besitzt ein offenbar fehleranfälliges und schlecht gewartetes System zur Übermittlung brisanter Nachrichten aus dem Ausland, das aus Spargründen noch nicht einmal an die neuen Bedürfnisse angepasst wird. (...) Das Resultat: Es gingen geheime Daten verloren – und zwar aus den Jahren 1999 bis 2003. Wie das Fernsehmagazin Report Mainz nun berichtet, handelt es sich dabei um geheime Berichte unter anderem vom Bundesnachrichtendienst, von den Militärattachés im Ausland sowie Mitteilungen ausländischer Dienste an die Bundeswehr. Das Verteidigungsministerium bestätigte, dass das System Jasmin für die Übermittlung aller Verschlusssachen im militärischen Nachrichtenwesen genutzt wird. Wie Report Mainz meldet, sind auch Meldungen über den Fall des in Afghanistan festgehaltenen Bremer Murat Kurnaz darunter.
- *Gute Kooperation für Folter in den USA. Die Tageszeitung, 27.06.2007, S. 10.*
US-Medien tragen immer mehr Beweise dafür zusammen, dass die Foltertechniken, die die USA in ihrem sogenannten Kampf gegen den Terror anwandte und zum Teil noch anwendet, in einer Kooperation zwischen CIA und US-Militär entwickelt wurden. So berichtete das US-Internetmagazin Salon.com am Wochenende von Hinweisen, dass Psychologen der CIA dabei behilflich gewesen sein sollten, geheime Trainingsprogramme des US-Militärs voranzutreiben, um daraus brutale Befragungstechniken zu entwickeln. Dass die Bush-Administration über diese hochrangige Kooperation im Bilde war, sei wahrscheinlich, schreibt das Magazin. Bei dem vom US-Geheimdienst CIA verwandten Militärprogramm soll es sich um das geheime „Survival, Evasion, Resistance and Escape“-Programm, kurz SERE, gehandelt haben. Sere sei ein Trainingsprogramm, das vom US-Militär bereits im Koreakrieg angewendet worden war. Indem Militärpsychologen US-Soldaten brutaler Behandlung aussetzen, sollten sie darauf vorbereitet werden, im Falle ihrer Gefangennahme Folter zu überstehen. Laut dem kürzlich freigegebenen Bericht des Generalinspektors des US-Militärs soll das Sere-Programm in umgekehrter Weise seit dem Anschlägen vom 11. September 2001 bei der Befragung und Folter von Gefangenen und mutmaßlichen Terroristen durch die CIA angewendet worden sein. (...)
- *Opium-Boom in Afghanistan. Süddeutsche Zeitung, 27.06.2007, S. 8.*
Die Drogenclans in Afghanistan haben ihre Anbaugelände laut Vereinten Nationen so stark ausgeweitet wie nie zuvor. Das geht aus dem am Dienstag veröffentlichten UN-Jahres-Drogenbericht hervor. Danach erstreckten sich die Schlafmohngelände nun auf eine Fläche von 104 000 Hektar, was ungefähr der Weinanbaufläche Deutschlands entspricht. Die Schlafmohn-Anbaugelände seien zwischen 2005 und 2006 in Afghanistan um fast 60 Prozent ausgeweitet worden und hätten die

größte Ausdehnung erreicht, die jemals in dem Land beobachtet wurde, heißt es in dem Bericht. Aus Schlafmohn wird Opium gewonnen. (...) Weltweit habe Afghanistan bei der Opiumproduktion einen Anteil von 92 Prozent.

- *Unmögliche Schlamperei. Berliner Zeitung, 27.06.2007.*
Der angebliche Verlust geheimer Berichte bei der Bundeswehr wird von Experten und in der Opposition massiv in Zweifel gezogen. Der Datenschutzbeauftragte der Bundesregierung, Peter Schaar, will sich deswegen in die Affäre einschalten. „Die Vorgänge sind alarmierend und müssen dringend aufgeklärt werden“, sagte Schaar der Berliner Zeitung. Er habe sich deswegen schon an das Bundesverteidigungsministerium gewandt. (...)
- *Operation Persilschein. Süddeutsche Zeitung, 27.06.2007, S. 2*
Ein seltsamer Fall: Der Ex-Guantanomohäftling Murat Kurnaz wirft zwei Soldaten der Bundeswehr vor, ihn in Afghanistan misshandelt zu haben. Der Verteidigungsausschuss des Bundestages fordert daraufhin Akten beim Ministerium an – und erhält zur Auskunft, die Daten seien durch eine technische Panne verlorengegangen. Falls das stimmt, kommen als Erklärung nur Schlampelei oder Vorsatz in Frage. (...) Der Streit um verlorene Daten, die angeblich nicht wiederzubeschaffen seien, spielt sich in der Geheimdienstwelt vor dem Hintergrund von Rivalitäten ab. Es ist ein Schattenspiel, bei dem Freund und Feind nicht leicht zu unterscheiden sind. Traditionell arbeiten Bundeswehr und Bundesnachrichtendienst zusammen. Traditionell aber gibt es auch ein Kompetenzgerangel. Als die Truppe 1995 auf den Balkan kam, kämpften beide um neue Aufgaben. Das damalige „Amt für Nachrichtenwesen der Bundeswehr“ (ANBW) sammelte eigene Erkenntnisse und reichte sie an Nato-Verbündete weiter, was dem BND missfiel. Die Bundeswehr wollte partout ihre eigenen Spione haben. Der frühere Generalinspekteur Harald Kujat und sein damaliger Chef Rudolf Scharping dachten sogar über einen neuen Militärgeheimdienst mit eigenem Satelliten nach. Dagegen leistete nicht nur der BND Widerstand, sondern auch das Kanzleramt. Die Bundeswehr richtete ein „Kommando Strategische Aufklärung“ ein. Aus dem etwa verstaubten Nachrichtenamt, das früher biedere Leitfäden für die Ausbildung ausländischer Soldaten verfasste, wurde das zackige ZNBw, das im Juli 2002 seinen Dienst aufnahm – das jedoch seine Informationen ausschließlich mit offenen Mitteln und Methoden erlangen muss. Jede geheimdienstliche Tätigkeit beispielsweise ist dem Zentrum nicht erlaubt, anders also als beim BND oder dem Militärischen Abschirmdienst (MAD). Diese Trennlinie soll aber nicht immer eingehalten worden sein.
- *Ministerium sucht nach gelöschten Akten. Der Tagesspiegel, 28.06.2007, S. 4.*
(...) Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) kündigte eine „offensive Aufklärung“ der Löschaktion an. Er will dem Verteidigungsausschuss am kommenden Mittwoch einen detaillierten Bericht vorlegen. Jung erinnerte allerdings auch daran, dass die Daten unter Verantwortung der rot-grünen Vorgängerregierung gelöscht wurden.
- *Bericht: Mängel bei Bundeswehreinsätzen. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.06.2007, S. 2.*
Im Jahresbericht 2006 der Bundeswehr sind erhebliche Mängel vor allem bei Auslandseinsätzen kritisiert worden. In dem Report wird darauf hingewiesen, dass bei einsatzwichtigem Material für die Soldaten in Afghanistan 80 Tage Lieferzeit „keine Seltenheit mehr sind“. (...) Die Winterbekleidung für die Soldaten am Hindukusch stelle „weiter einen Schwachpunkt dar“. Auch beim KFOR-Einsatz auf dem Balkan sei eine qualitätsgerechte Ausstattung mit Bekleidung und persönlicher Ausrüstung vor Einsatzbeginn nicht sichergestellt worden. (...) Den Soldaten würden zudem die politischen Ziele, die sie mit ihrem Engagement im Einsatzland erreichen sollten, nur unzulänglich erklärt. Scharfe Kritik gibt es darüber hinaus am Zustand der Kasernen – vor allem in Westdeutschland. (...)
- *Malteser verlassen Afghanistan. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.06.2007, S. 5.*
Die Hilfsorganisation Malteser International zieht sich aus Sicherheitsgründen aus Afghanistan zurück. Die Organisation arbeitete zuletzt in der Provinz Logar, in der auch Taliban-Kämpfer aktiv sind. Die Afghanistan-Referentin der Malteser Wiltrud Gutsmediel sagte, Kriminalität und Entführungsfahr seien stark gestiegen. Hinzu kämen Selbstmordattentate und zum Teil gezielte Anschläge auf Hilfsorganisationen durch unterschiedliche Gruppen. Zuletzt hatten die Malteser nur noch einen ausländischen Mitarbeiter in Afghanistan beschäftigt.
- *Merkel lehnt direkte Beteiligung an EADS ab. Süddeutsche Zeitung, 29.06.2007, S. 11.*
Die Bundesregierung hat die französischen Vorschläge einer Staatsbeteiligung am Luft- und Raumfahrtkonzern EADS abgelehnt, sich aber offen für eine Umstrukturierung des Unterneh-

mens gezeigt. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte nach einem Treffen mit dem französischen Ministerpräsidenten Francois Fillon, Deutschland beabsichtige keine direkte Beteiligung an EADS. Einigkeit bestehe im Ziel, die gemeinsamen Bemühungen darauf zu richten, den Airbus-Mutterkonzern effizient zu führen und international wettbewerbsfähig zu halten. (...)

- *Gastgeber für US-Armee gesucht. Frankfurter Rundschau, 29.06.2007, S. 9.*
Das Pentagon trifft mit Plänen auf Widerstand, die militärische Zuständigkeit für Afrika neu zu ordnen. Weil der schwarze Kontinent für die USA strategisch und wirtschaftlich an Bedeutung gewinnt, will Washington hier ein eigenes US-Regionalkommando einrichten. Bislang ist die Welt in fünf US-Militärzonen aufgeteilt. Afrika wurde drei Zonen zugeschlagen, dem Zentralkommando in Florida, dem Europäischen Kommando in Stuttgart sowie dem Pazifikkommando in Honolulu. Nun soll Africom entstehen, eine sechste US-Militärzone, vom Maghreb bis zum Kap der Guten Hoffnung, mit einem exklusiv für Afrika zuständigen Vier-Sterne-General an der Spitze. Doch seit Washington die Pläne im Februar bekannt gegeben hat, regt sich heftiger Protest in der Region. Viele afrikanischen Staaten fürchten, mit einer eigenen US-Militärzone wolle die Supermacht ein verstärktes militärisches Engagement auf dem Kontinent vorbereiten.
- *Mehr Geld für Soldaten, Straßen und Bildung. Steinbrück legt Finanzplanung bis 2011 vor – Steuereinnahmen steigen in diesem Jahr wegen guter Konjunktur um acht Prozent. Die Welt 02.07.2007, S. 2.*
Verteidigungsministerium: Ausgaben 2008: 29 308 Mio. Euro, Ausgaben 2009: 29 564 Mio. Euro, Ausgaben 2010: 29 958 Mio. Euro, Ausgaben 2011: 30 258 Mio. Euro. Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) erhält in den kommenden vier Jahren rund zwei Mrd. Euro zusätzlich. Dem Vernehmen nach hatte er allerdings fast das Doppelte beantragt.
- *Nato will längeren Tornado-Einsatz. Frankfurter Rundschau, 02.07.2007, S. 8.*
Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Jung (CDU) hat auf eine Nato-Anfrage zum unbefristeten Einsatz der Bundeswehr-Tornados in Afghanistan entgegenkommend reagiert.
- *Merkel für schärfere Sicherheitsgesetze. Financial Times Deutschland, 03.07.2007, S. 12.*
Angesichts der anhaltenden Terrorgefahr dringt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) auf schärfere Sicherheitsgesetze und einen verstärkten Einsatz der Bundeswehr im Innern. „Die alte Trennung von innerer und äußerer Sicherheit ist von gestern“, sagte Merkel gestern nach einer CDU-Vorstandsitzung in Berlin.
- *Tornado-Einsatz in Afghanistan rechtmäßig. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.07.2007, S. 1.*
Die Partei Die Linke ist mit ihrer Klage gegen den Tornado-Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan gescheitert. Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass die Rechte des Bundestages nicht verletzt worden seien. Die Linke hatte der Bundesregierung vorgeworfen, sie habe an einer schleichenden Fortentwicklung des Nato-Vertrages mitgewirkt, ohne dass das vom Parlament gebilligt worden wäre. Der Zweite Senat ist jedoch der Ansicht, dass der Nato geführte Isaf-Einsatz in Afghanistan der Sicherheit des euro-atlantischen Raums diene und daher den Charakter des Nato-Vertrages nicht verändere. Das gelte auch hinsichtlich der Zusammenarbeit deutscher Soldaten mit der Anti-Terror-Operation „Enduring Freedom“ (OEF). Jeder Nato-Einsatz muss aus Karlsruher Sicht einen Bezug zur Sicherheit des euro-atlantischen Raums haben.
- *Zypries gegen Armee im Innern. Die Tageszeitung, 04.07.2007, S. 6.*
Bundesjustizministerin Brigitte Zypries hat den Vorstoß von Kanzlerin Angela Merkel für einen Bundeswehreininsatz im Inneren kritisiert. „Die Bundeswehr ist keine Hilfspolizei und soll es auch nicht werden“, sagte die SPD-Politikerin der FR. Dies sei die glasklare Position der SPD.
- *Britischer Armee fehlen Soldaten. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.07.2007, S. 6.*
Die britische Armee verliert immer mehr Soldaten wegen vorzeitiger Kündigungen. Die Truppenzahl liegt gegenwärtig knapp 6000 Mann unter der Sollstärke, was einer Quote von 3,2 Prozent unbesetzter Stellen entspricht. Das Verteidigungsministerium gab im Haushaltsausschuss des Unterhauses zu, es gebe Engpässe, die aber gemildert werden könnten, sobald die Einsätze in Bosnien und in Nordirland verkleinert und schließlich beendet werden würden. Besondere Engpässe werden bei Mechanikern, Krankenschwestern und anderen Soldaten mit Fachausbildungen vermerkt. Das Verteidigungsministerium bestritt, dass die Situation sich verschlimmere. Eine Untersuchung, die dem Unterhaus vorlag, nennt als Hauptgründe für den vorzeitigen Abschied aus der Armee nicht die Gefahr der Einsätze in Afghanistan und im Irak, sondern die Arbeitslast, die häufigen Auslandseinsätze und die negativen Folgen für das Familienleben.

- *Nur jeder 6. geht noch zum Bund. Bild Zeitung, 06.07.2007, S. 2.*
Immer weniger junge Männer werden wirklich zur Bundeswehr eingezogen. Nur noch jeder sechste Wehrpflichtige leistet tatsächlich Dienst beim Bund. Von 428 828 jungen Männern des Jahrganges 1984 haben nur 70 784 (!) Wehrdienst geleistet. 118 519 waren nicht wehrdienstfähig – also untauglich. 55 378 wurden gar nicht gemustert. 79 832 leisteten Zivildienst.
- *USA machen die Pfalz atomwaffenfrei. Die Tageszeitung, 11.07.2007, S. 6*
Ist Deutschland bald atomwaffenfrei? Die 130 Atombomben jedenfalls, die vor Jahrzehnten auf der größten europäischen US-Luftwaffenbasis bei Ramstein in der Pfalz für den eventuellen Einsatz gegen die ehemalige Sowjetunion eingebunkert wurden, sollen fortgeschafft worden sein. Das geht aus einer jetzt veröffentlichten Studie der US-amerikanischen Forschungsgesellschaft „Federation of American Scientists“ hervor. Die Experten der Organisation werten seit Jahren die Berichte der Streitkräfte der Vereinigten Staaten und des Pentagon über interne Kontrollen der nuklearen Arsenale auf den Stützpunkten der USA in Europa aus. Bislang lagerten die USA Atomwaffen in der Türkei, in England, in Italien, in Belgien, den Niederlanden und in Deutschland in der Nähe von Ramstein und auf dem Fliegerhorst der Bundesluftwaffe in Büchel in der Eifel. Im letzten ausgewerteten Bericht vom Januar 2005 war Ramstein überraschend nicht mehr aufgeführt. „Dass die Basis von der Liste genommen wurde, beweist, dass die vorher dort gelagerten Atomwaffen entfernt und in die USA transportiert wurden“, heißt es in der Studie. Tatsächlich war im Zusammenhang mit umfangreichen Ausbauarbeiten auf dem Stützpunkt schon vor zwei Jahren gemutmaßt worden, dass die Amerikaner die Bombenschächte geräumt und die Waffen zurück in die Staaten geschafft haben könnten. Auch die renommierte Friedensaktivistin Elke Koller, die seit Jahrzehnten den Widerstand gegen die Atombomben in der Eifel koordiniert, hatte auf einer Konferenz gegen die weltweite Verbreitung von Atomwaffen bei der UNO in New York von entsprechenden Aktivitäten der USA in Ramstein gehört. Bekannte deutsche Konfliktforscher wie etwa der Leiter des Berliner Informationszentrums für transatlantische Sicherheit (Bits), Otfried Nassauer, behaupteten allerdings umgekehrt das Gegenteil: Stationierungsorte in Deutschland seien nach wie vor Büchel und Ramstein. Eine regierungsamtliche Bestätigung dafür, dass die Bomben aus Ramstein weg und in die Staaten transportiert wurden, gibt es auch jetzt nicht – weder aus Washington noch aus Berlin. Kein Mensch soll wissen, wo genau die Atombomben der führenden Macht der Nato lagern. Schon 2005 hatte sich allerdings der damalige Bundesverteidigungsminister Peter Struck (SPD) zusammen mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD) bei einem Besuch auf der Basis Ramstein für einen baldigen Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland ausgesprochen und entsprechende Aktivitäten angekündigt. Druck auf die USA sollte aber keiner ausgeübt werden. Und alles müsse mit den europäischen Verbündeten abgesprochen werden. Ramstein ist jetzt wohl atomwaffenfrei. Übrig bleibt Büchel mit seinen 20 Atombomben. Bundeswehr-Piloten müssten sie auf Nato-Befehl im extremen Verteidigungsfall einsetzen.
- *734 Blauhelme suspendiert. Berliner Zeitung, 23.07.2007, S. 7.*
So schnell und drastisch haben die Vereinten Nationen selten durchgegriffen: Nachdem UN-Kontrolleure dem Sicherheitsrat am Freitagabend über Vorwürfe des Kindesmissbrauchs im Norden der Elfenbeinküste berichtet hatten, wurden hunderte UN-Soldaten umgehend suspendiert. 734 Blauhelme, ein ganzes Kontingent der marokkanischen Armee, dürfen ihre Kaserne in der Stadt Bouak vorläufig nicht verlassen. „Niemand von ihnen nimmt noch an unseren Einsätzen teil“, versichert der Sprecher der UN-Mission in der Elfenbeinküste, Hamadoun Touré. Die UN-Abteilung für interne Kontrolle wirft den Soldaten vor, sich an Mädchen vergangen zu haben, von denen manche gerade einmal 13 Jahre alt waren. Dabei handele es sich nicht um Einzelfälle, sondern um systematisch organisierten Missbrauch. Wenn Truppen Bouak verließen, wurden die Mädchen an nachrückende Soldaten weitergereicht. Begonnen haben soll das kriminelle Treiben vor drei Jahren, kurz nach Beginn der UN-Mission 2003. Einige der minderjährigen Opfer sind seitdem schwanger geworden und wurden mit ihren Babys zurückgelassen. Insgesamt haben die UN etwas 9000 Soldaten in der Elfenbeinküste, die sich nach jahrelanger Teilung auf Neuwahlen Anfang kommenden Jahres vorbereitet. Der UN-Sicherheitsrat hatte die Mission deshalb erst Anfang vergangener Woche bis Januar verlängert.
- *KMW drängt auf den US-Markt. Handelsblatt, 20.07.2007, S. 11.*
Der Münchener Panzerhersteller Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) plant den Eintritt in das US-Geschäft. „Wir sind in sehr konkreten Gesprächen mit mehreren amerikanischen Unternehmen

über eine Kooperation“, sagte KMW-Geschäftsführer Frank Haun dem Handelsblatt. „Das Interesse in Amerika an unseren Produkten wächst.“ Haun geht davon aus, dass die US-Armee in den kommenden Jahren rund 20 000 gepanzerte Fahrzeuge beschaffen wird. Die Streitkräfte haben nach den hohen Verlusten in Afghanistan und dem Irak dem Schutz ihrer Soldaten oberste Priorität eingeräumt, es mangelt aber weiter an voll gepanzerten Fahrzeugen. „Wir sind gut positioniert, unsere Technologie ist gefragt“, sagte Haun. Mehr als die Hälfte der weltweiten Rüstungsgüter wird in den USA abgesetzt. Früher war das Geschäft für deutsche Firmen kaum zugänglich, mittlerweile öffnet sich der Markt: So verkaufte die EADS-Tochter Eurocopter im vergangenen Jahr 322 Hubschrauber an die US-Army, Airbus macht sich große Hoffnungen auf den Bau von Tankflugzeugen. KMW-Konkurrent Rheinmetall produziert in einem Gemeinschaftsunternehmen Munition für die US-Marines. Fahrzeuge haben die Deutschen noch nicht geliefert. KMW bietet neben dem schweren Kampfpanzer Leopard mittlerweile eine ganze Palette von geschützten Fahrzeugen.

- *Russische Militärs sagen Krieg mit den USA voraus. Die Welt, 18.07.2007, S. 7.*
Das Szenario ist Furcht einflößend. Einen „Krieg zwischen Russland und den USA schon in den kommenden zehn bis 15 Jahren“ hält Generalmajor Alexander Wladimirow durchaus für möglich. Und den Grund dafür liefert er gleich mit: „Die Beseitigung des mächtigsten geopolitischen Gegners vom Antlitz der Erde, der über die Möglichkeit verfügt, die USA innerhalb von 30 Minuten auszulöschen.“ Zudem wollten die USA sich den Zugriff auf die Rohstoffressourcen Sibiriens und des Fernen Ostens sichern und den Rest der Welt mit ihren militärischen Fähigkeiten schrecken. Wladimirow ist Vizepräsident des Militärexpertenkollegiums Russlands. In den Redaktionsräumen der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“ traf er sich mit weiteren namhaften russischen Militär- und Sicherheitsexperten, um mit ihnen die Frage zu erörtern, ob, wann und warum die USA Russland mit Krieg überziehen würden. Mit dabei waren der ehemalige Generalstabschef und jetzige Präsident der Akademie für Geopolitik, Generaloberst Leonid Iwaschow, Generaloberst Viktor Jessin, erster Vizepräsident der Akademie für Probleme der Sicherheit, Verteidigung und Rechtsordnung, sowie Alexander Scharwin, Direktor des Instituts für politische und militärische Analyse. Ihre Ansichten dürfen getrost als vorherrschende Meinung in den russischen Streitkräften, aber auch unter den politischen Eliten des Landes gewertet werden. Die nicht mehr im aktiven Militärdienst stehenden Experten können sich nur wesentlich deutlicher über derlei Fragen äußern. (...) Weitgehend übereinstimmend gehen die Experten davon aus, dass die Vereinigten Staaten Russland wenn nicht hassen, dann doch wenigstens nicht mögen – und geradezu zwangsläufig auf eine Konfrontation zusteuern. Lediglich Jessin hält einen Krieg für höchst unwahrscheinlich, weil dessen Folgen, „eine weltweite Apokalypse“, weder den Interessen Russlands noch denen der USA entsprächen. Iwaschow, der ehemalige Generalstabschef, hat die Amerikaner dagegen schon heute dabei ertappt, dass sie „die Situation und ihr Militärpotenzial für den Krieg mit Russland vorbereiten“. Laut Iwaschow haben die Amerikaner dafür auch gute Gründe. Sie wollten sich ihren „Jahrhunderte alten Traum von der Weltherrschaft und der Beseitigung Russlands als Haupthindernis für die Erlangung der vollständigen Kontrolle über Eurasien“ erfüllen. Auch für Rohstoffe, insbesondere für Öl und Gas, seien die Amerikaner bereit, einen Krieg mit Russland zu riskieren. *Vom Zaun zu berechnen, siehe Die Tagespost, 19.07.2007, S. 6.*
- *Jonas Grote ist wieder frei. Der 20-Jährige aus Minden verweigert den Kriegsdienst total, für diese Haltung saß er 42 Tage im Bundeswehrarrest (taz vom 8.6.). „Auf Weisung des Bundesministers der Verteidigung vom 29. Juni wurde ich am 3. Juli als ernsthafte Gefahr für die militärische Ordnung aus der Bundeswehr entlassen“, sagte Grote der taz. Damit ist der Ärger noch nicht vorbei. Am 3. August muss er vor Gericht erscheinen, um sich strafrechtlich wegen „Fahnenflut“ zu verantworten. Ähnlich könnte es Alexander Hense gehen. Der 19-jährige Abiturient aus Neuenbürg bei Karlsruhe sitzt nach Angaben der Berliner „Kampagne gegen Wehrpflicht“ seit dem 8. Juli in Thüringer Bundeswehrarrest.*
- *China öffnet Waffenhersteller für Investoren. Berliner Zeitung, 16.07.2007, S. 11.*
China will seine Rüstungsindustrie für private Investoren aus dem In- und Ausland öffnen. Das gab die Kommission für Wissenschaft, Technologie und Industrie der Nationalen Verteidigung in Peking bekannt. Chinesische Militärkonzerne sollen sowohl an chinesischen wie auch an internationalen Finanzmärkten Kapital aufnehmen dürfen. Wann die ersten Börsengänge zu erwarten sind, wurde nicht bekannt. Doch die Reform des Sektors solle in „wenigen Jahren“ abgeschlossen

sein, verkündete die Regulierungsbehörde, die bisher auch der Besitzer der Verteidigungsunternehmen ist. Die Öffnung der bisher völlig verschlossenen Branche könnte sich für Investoren als äußerst lukrativ erweisen. China gibt viel für seine Rüstung aus. In den vergangenen 20 Jahren ist das Verteidigungsbudget jährlich um mehr als zehn Prozent gestiegen. In diesem Jahr liegt es bei 33,4 Milliarden Euro, ein Zuwachs von 17,8 Prozent. Und auch die Waffenexporte verzeichnen seit Jahren ein starkes Wachstum.

- *Schon 25 tote Soldaten. Bild Zeitung, 25.07.2007, S. 1.*
In Afghanistan sind bislang bereits 25 deutsche Soldaten ums Leben gekommen. Das bestätigte jetzt das Verteidigungsministerium. Bisher waren von nur 21 toten Soldaten die Rede.
- *Landeinsatz vom offenen Meer. Die Tageszeitung, 26.07.2007, S. 4.*
Sie versammelten sich zwar und konferierten einige Stunden nach parlamentarischem Brauch. Aber ebenso gut hätten die 45 Mitglieder im Haushaltsausschuss des Bundestages Schiffeversenken spielen können. Der Kauf von vier Fregatten des neuartigen Typs F 125 für die deutsche Marine stand am 20. Juni 2007 auf ihrer Tagesordnung. Realiter war die Entscheidung über das milliardenschwere Rüstungsprojekt längst gefallen. Der Führungsstab der Streitkräfte im Verteidigungsministerium konnte nicht an sich halten: Eine Pressemitteilung verkündete die Billigung des Bauvertrags über 2,6 Milliarden Euro, noch während die Abgeordneten tagten. (...) Am 26. Juni unterschrieb das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung die Verträge mit dem Werftenverbund um Thyssen Krupp Marine System (TKMS) – öffentlich weitgehend unbeachtet. Dabei handelt es sich keineswegs um einen Routine-Einkauf der Bundesmarine. Die vier geordneten Fregatten ersetzen ab 2014 keine ausgemusterten Schiffe der Flotte, sondern ein ausgemustertes Aufgabenprofil. Die Zeiten, da Nord- und Ostsee den Horizont der maritimen Landesverteidigung bildeten, sind passé. Mit Großaufträgen ausgestattet, rüsten die deutschen Werften ihre „Parent Navy“ für den weltweiten Einsatz.
- *Rückzug vom Abzug. Süddeutsche Zeitung, 26.07.2007, S. 6.*
Das Pentagon überdenkt seine Pläne, die US-Truppen in Europa auf knapp die Hälfte zu reduzieren. Verteidigungsminister Robert Gates und die Stabschefs erwägen, mehr Streitkräfte in Europa zu lassen, wie das US-Oberkommando Eucom in Stuttgart bestätigte. Falls Washington weniger Soldaten abzieht, hätte das Folgen für Deutschland, wo zwei Drittel der noch ungefähr 100 000 Soldaten stationiert sind.
- *Paris und Tripolis planen Rüstungs- und Atompakt. Financial Times Deutschland, 26.07.2007, S. 12.*
Der französische Präsident Nicolas Sarkozy will mit der libyschen Regierung eine „militärisch-industrielle Kooperation“ und eine nukleare Zusammenarbeit vereinbaren.
- *Bundeswehr will marode Kasernen sanieren. Financial Times Deutschland, 30.07.2007, S. 10.*
Die Bundeswehr will von 2008 bis 2011 etwa 645 Mio. € in die Sanierung maroder Kasernen in Westdeutschland stecken. (...) Die Kasernen in den westlichen Bundesländern sollten „mit höchster Priorität“ in einen menschenwürdigen Zustand gebracht werden.
- *Pakistan meldet erfolgreichen Raketentest. Süddeutsche Zeitung, 27.07.2007, S. 10.*
Pakistan hat am Donnerstag nach Angaben des Militärs einen Raketentest durchgeführt. Der Test mit dem Marschflugkörper vom Typ Babur habe eine Reichweite von 700 Kilometern ergeben und sei erfolgreich verlaufen, sagte ein Militärsprecher, der anonym bleiben wollte, der Nachrichtenagentur Reuters. Das Geschoss fliege niedrig über dem Boden und könne damit einer Radarerfassung ausweichen. Zuletzt war die Rakete im März getestet worden.
- *Verzögerung bei EADS-Militärjet. Financial Times Deutschland, 27.07.2007, S. 3.*
Für EADS werden zwei weitere Großprojekte zu Krisenherden. Der Erstflug des Airbus-Militärtransporters A400M verschiebt sich wegen technischer Schwierigkeiten von Januar auf den Sommer 2008. Zudem gibt es Verzögerungen, technische Probleme und 105 Mio. € Sonderbelastungen beim Militärhubschrauber-Programm NH-90.
- *Radaranlage unerwünscht. Frankfurter Rundschau, 30.07.2007, S. 8.*
In Tschechien wächst der Widerstand gegen die Stationierung einer US-Radaranlage im Land – und damit der Unmut über die Position der eigenen Regierung. Einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM zufolge sind nicht nur 65 Prozent der Tschechen gegen das amerikanische Raketenabwehrsystem. 74 Prozent wollen außerdem das Volk über den Aufbau der Anlage entscheiden lassen.

- *Thyssen Krupp läuft Geld hinterher. Financial Times Deutschland, 30.07.2007, S. 6.*
Griechischer Staat bezahlt bestellte U-Boote nicht. Außenstände von fast 500 Mio. Euro. Verhandlung gestartet. In den Streit zwischen dem Industriegüterkonzern Thyssen-Krupp und dem griechischen Staat über die Bezahlung von U-Booten ist Bewegung gekommen. (...) Hintergrund ist ein Auftrag der Griechen über den Bau von vier U-Booten der Klasse 214 mit Brennstoffzellenantrieb sowie die Modernisierung vier weiterer U-Boote und sechs ehemaliger niederländischer Fregatten. Der Auftragswert soll bei mehr als 2 Mrd. € liegen. Bisher weigerten sich die Griechen jedoch, zu zahlen. Die gelieferte Qualität entspreche nicht den Erwartungen, lautete die Begründung. Dies bestreitet Thyssen-Krupp: Die Werft habe alle geforderten technischen Nachteile uneingeschränkt erbracht. Die griechische Regierung steht wegen der Einhaltung der Maastricht-Kritikereien unter Druck. Spätestens bis 2010 soll der Staatshaushalt ausgeglichen sein. Auch bei anderen Rüstungsunternehmen wie etwa Krauss-Maffei Wegmann ist Griechenland in Zahlungsverzug.
- *Erster Einsatz im Mittelmeer. Süddeutsche Zeitung, 31.07.2007, S. 6.*
Jungfernfahrt für das modernste konventionelle U-Boot der Welt: Das Schiff mit der Bezeichnung U33 ist am Montag von Eckernförde in Schleswig-Holstein zu seinem ersten Einsatz ausgefahren. Unter dem Kommando von Korvettenkapitän Kai Brand habe es Kurs auf das Mittelmeer genommen, teilte die Marine mit. Die 25-köpfige Besatzung soll bei ihrem Einsatz zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus auf den Schifffahrtsrouten aufklären und sämtliche Schiffsbewegungen melden. (...) Gemeinsam mit U18 wird U33, das mit einem einzigartigen Brennstoffzellenantrieb ausgestattet ist, Mitte Dezember in Eckernförde zurückerwartet.
- *Humanitäre Lage im Irak dramatisch. Financial Times Deutschland, 31.07.2007, S. 1.*
Die humanitäre Lage im Irak ist weitaus dramatischer als angenommen. In einer gemeinsamen Studie bezeichnen die weltweite Hilfsorganisation Oxfam und 80 weitere Nichtregierungsgruppen sie als „alarmierend“ und zum Teil deutlich schlechter als vor dem Einmarsch der internationalen Truppen im März 2003. Danach sind acht Millionen Iraker – ein Drittel der Bevölkerung – auf Nothilfe angewiesen, um Wasser und Nahrung sowie Zugang zu sanitären Einrichtungen zu bekommen. Die Zahl schließt zwei Millionen Iraker ein, die als Flüchtlinge durch das Land ziehen, sowie zwei Millionen Iraker ein, die als Flüchtlinge durch das Land ziehen, sowie zwei Millionen, die in Anrainerländern Zuflucht suchen. Der Anteil der unterernährten Kinder ist beispielsweise nach Angaben der Caritas vom 19 Prozent auf 28 Prozent gestiegen.
- *UN prangern systematischen sexuellen Missbrauch an. Der Tagesspiegel, 31.07.2007, S. 5.*
Soldaten und Rebellen im Kongo setzen sexuellen Missbrauch nach UN-Angaben systematisch als Kriegswaffe ein. „Der Missbrauch von Frauen ist unvorstellbarer Brutalität und geht weit über Vergewaltigungen hinaus“, erklärte die UN-Sonderbeauftragte für Gewalt gegen Frauen, Yakin Ertürk, in Nairobi. So würden Männer mit Waffengewalt gezwungen, ihre eigenen Verwandten zu vergewaltigen. Frauen, die über Monate hinweg Massenvergewaltigungen ausgesetzt worden seien, berichteten, sie seien in der Gefangenschaft gezwungen worden, das Fleisch von Verwandten zu essen.
- *Frauen-Power: Seema Dhundia kommandiert die erste Polizistinentruppe der UN. GEO, H.8/2007, S.34.*
103 Inderinnen einer paramilitärischen Eliteeinheit bilden die erste Blauhelm-Truppe der Vereinten Nationen, die nur aus Frauen besteht. Angeführt wird sie von Seema Dhundia, einer 40-jährigen Mutter von zwei Kindern. Ihr Einsatzgebiet: einer der unwirtlichsten und gefährlichsten Orte der Welt. 14 Jahre Bürgerkrieg haben Liberia ruiniert. Es gibt kein fließendes Wasser, und in der Hauptstadt Monrovia werden erst seit kurzem wieder einige Straßen mit Strom versorgt. „My girls“, - das rutscht Commander Dhundia im Interview einmal über die Lippen, und sie korrigiert sich sofort: Ihre Truppe setze sich aus Profis zusammen. Viele der Frauen waren in der Kriegsregion Kaschmir stationiert. Sind Frauen besser geeignet, Frieden zu sichern? „Vielleicht“, Dhundia zögert, „vielleicht besitzen Frauen da eine gewisse Veranlagung.“ „Aber“, fügt sie gleich hinzu, „wir haben ein robustes Mandat!“ Und klare Regeln: Bei Gefahr wird geschossen.
- *Reservisten-Mangel im Sanitätsdienst. Loyalt, H.7-8/2007, S.7.*
Die Bundeswehr hat dem Verteidigungsministerium zufolge Schwierigkeiten, ihren Bedarf an Ärzten und Sanitätsfeldwebeln der Reserve zu decken. Demnach zeigten zwar etwa 9000 Reservisten des Sanitätsdienstes Interesse an einer freiwilligen Beordnung auf einem der insgesamt zirka 14 000 Dienstposten. Doch zum einen fehlten in erheblicher Anzahl Sanitätsoffiziere in den

besonders einsatzrelevanten Fachgebieten Anästhesie, Chirurgie und Notfallmedizin, zum anderen Sanitätsfeldweibel, deren Qualifikation nicht näher beschrieben wird. Bei Letzteren könne der Bedarf lediglich zu 19 Prozent gedeckt werden, heißt es. Weitere fünfzehn Prozent ließen sich durch Unteroffiziere ohne Portepe und Mannschaften der Reserve mit entsprechenden beruflichen Qualifikationen decken.

NEUERSCHEINUNGEN UNSERER MITGLIEDER

- Buchner, Peter (2007a): Sturm über dem Wasserglas – Stabsarbeit als Rezept des Zusammenwirkens. In: Notfallvorsorge, Nr. 2, S. 28f.
- Buchner, Peter (2007b): Was heisst Verteidigung? Eine Stimme aus der deutschen Bundeswehr. In: Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, 173. Jg., Nr. 1, S. 36f.
- Collmer, Sabine/Kümmel, Gerhard (2007): The Civil-Military Gap among German Future Elites. In: Giuseppe Caforio (Hg.): Cultural Differences between the Military and Parent Society in Democratic Countries. Amsterdam et al.: Elsevier, S. 255-259.
- Klein, Paul/Kümmel, Gerhard (2007): Die zivilisierte Armee? Verletzungen der Menschenwürde in der Bundeswehr und ihre Prävention. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (Hg.): Prävention von Folter und Misshandlung in Deutschland. Baden-Baden: Nomos, S. 175-194.
- Kümmel, Gerhard (2007): Eine schwierige Melange. Das Bild des Soldaten der Bundeswehr im Wandel. In: if – Zeitschrift für Innere Führung, 51. Jg., Nr. 1, S. 13-16.
- Naumann, Klaus (2007a): Generale in der Demokratie. Generationsgeschichtliche Studien zur Bundeswehrelite. Hamburg: Hamburger Edition.
- Naumann, Klaus (2007b): Was sind wir dem Staat schuldig? Staatsbürgerlichkeit und das Problem militärischer Obligationen. In: Mittelweg 36, 16. Jg., Nr. 3, S. 75f.
- Rauch, Andreas (2007): Ein Offizier gegen Hitler. Oberleutnant Dr. Randolph von Breidbach-Bürresheim (1912-1945). Baden-Baden: Nomos.
- Richter, Gregor (Hg.) (2007): Die ökonomische Modernisierung der Bundeswehr. Sachstand, Konzeptionen und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rose, Jürgen (2007a): Aufklären, damit die anderen bomben können. Dokumentation. Antrag des Oberstleutnants Jürgen Rose, von allen dienstlichen Aufgaben bei einem Tornado-Einsatz in Afghanistan entbunden zu werden. In: Freitag, Nr. 12 vom 23. März.
- Rose, Jürgen (2007b): Augen zu und durch. Afghanistan: Blutiger Guerillakrieg am Hindukusch. Berlin setzt weiter auf Sieg. In: Freitag, Nr. 30 vom 27. Juli.
- Rose, Jürgen (2007c): Comeback der Breschnew-Doktrin. Persilschein für die NATO. Das Bundesverfassungsgericht und die Doktrin vom ‚euro-atlantischen Internationalismus. In: Freitag, Nr. 29 vom 20 Juli.
- Rose, Jürgen (2007d): Massenflucht aus dem soldatischen Gehorsam? Macht und Ohnmacht des Gewissens. In: Freitag, Nr. 15 vom 13. April.
- Rose, Jürgen (2007e): Tod der Nibelungen. Die ‚Irakisierung‘ Afghanistans. Ist die NATO auf Gedeih und Verderb zum Weitermachen verdammt? In: Freitag, Nr. 21 vom 25. Mai.
- Werkner, Ines-Jacqueline/Gause, Clemens (Hg.) (2007): Streitkräfte und Demokratie. Transformationsprozesse in post-sozialistischen Staaten. Baden-Baden: Nomos.
- Woyke, Wichard (Hg.) (2007): Integration und Einwanderung. Schwalbach: Wochenschauverlag.

SONSTIGE NEUERSCHEINUNGEN

- Anderson, John Lee (2006): The Fall of Bagdad. London: Little, Brown Book Group.
- Baumgarten, Helga (2006): Hamas – Der politische Islam in Palästina. München: Diederichs.
- Beah, Ishmael (2007): Rückkehr ins Leben: Ich war Kindersoldat. Frankfurt am Main: Campus.
- Bereau, Alain (2006) : Faut-il instituer un service civil obligatoire ? Paris: La documentation française.

- Bulmahn, Thomas (2007): Berufswahl Jugendlicher und Interesse an einer Berufstätigkeit bei der Bundeswehr. Ergebnisse der Jugendstudie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr (SOWI-Forschungsbericht 80). Strausberg: SOWI.
- Burke, Jason (2007): Reise nach Kandahar. Unterwegs in den Krisengebieten der islamischen Welt. Düsseldorf: Patmos.
- Conte, Carl (2006): Treffpunkt Kabul. Reisen durch das neue Afghanistan. Hamburg: Edition HAV
- Croitoru, Joseph (2007): Hamas. Der islamische Kampf um Palästina. München: C.H. Beck.
- Das neue Beurteilungssystem für Soldatinnen und Soldaten: Anleitung zur praktischen Umsetzung. Regensburg: Walhalle & Praetoria.
- Dauce, Françoise/Sieca-Kozłowski, Elisabeth (Hg.) (2007): Dedovshchina in the Post-Soviet Military. Hazing of Russian Army Conscripts in a Comparative Perspective. Stuttgart: ibidem-Verlag.
- Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (Hg.) (2007): Friedensdiplomatie statt Militärintervention. Für Frieden im Nahen Osten nach dem Vorbild der KSZE. Beiträge zum 15. Dresdener Friedenssymposium am 17. Februar 2007 (DSS-Arbeitspapiere Heft 85). Dresden: DSS.
- Ebeling, Klaus (2006): Militär und Ethik. Moral- und militärkritische Reflexionen zum Selbstverständnis der Bundeswehr. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Ebeling, Klaus (2007): Weltreligion kompakt. Zum Verständnis von Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus (SOWI-Forschungsbericht 79). Strausberg: SOWI.
- Eder, Franz/Mangott, Gerhard/Senn, Martin (Hg.) (2007): Transatlantic Discord: Combating Terrorism and Proliferation, Preventing Crises. Baden-Baden: Nomos.
- Ehlert, Hans/Lang, Arnim/Wegner, Bernd (Hg.) (2006): Manfred Messerschmidt. Militarismus, Vernichtungskrieg, Geschichtspolitik. Zur deutschen Militär- und Rechtsgeschichte. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Ewers, Hans-Heino/Mikota, Jana/Reulecke, Jürgen/Zinnecker, Jürgen (Hg.) (2006): Erinnerungen an Kriegskindheiten. Erfahrungsträume, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik unter sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive. Weinheim: Juventa.
- Ferguson, Niall (2006): Krieg der Welt. Was ging schief im 20. Jahrhundert? Berlin: Propyläen.
- Förster, Jürgen (2007): Die Wehrmacht im NS-Staat. Eine strukturgeschichtliche Analyse. München: Oldenbourg.
- Gaddis, John Lewis (2006): Der kalte Krieg. Eine neue Geschichte. Berlin: Siedler.
- Galbraith, Peter W. (2007): The End of Iraq. How American Incompetence Created a War Without End. London: Simon + Schuster.
- Giegerich, Bastian (2007): European Security and Strategic Culture. National Responses to the EU's Security and Defence Policy. Baden-Baden: Nomos.
- Grams, Christopher (2007): Transatlantische Rüstungskoooperation. Baden-Baden: Nomos.
- Graubner, Cornelius (2007): Drugs and Conflict. How the Mutual Impact of Illicit Drug Economies and Violent Conflict Influences Sustainable Development, Peace and Stability. Eschborn: GTZ.
- Herz, Dietmar (2007): Die Amerikaner im Krieg. Bericht aus dem Irak im 4. Kriegsjahr. München: Beck
- Hils, Jochen (2007): Manipuliertes Volk? Mediendemokratie und die militärische Interventionspolitik der USA am Beispiel der Kosovokriege. Baden-Baden: Nomos.
- Imbusch, Peter (Hg.) (2007): Gerechtigkeit – Demokratie – Frieden. Eindämmung oder Eskalation von Gewalt? Baden-Baden: Nomos.
- Key, Joshua/Hill, Lawrence (2007): Ich bin ein Deserteur. Mein Leben als Soldat im Irakkrieg und meine Flucht aus der Armee. Hamburg: Hoffmann & Campe.
- Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hg.) (2007): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kunst, Klaas (Hg.) (2007): Afrika – Kontinent der Kriege, Krisen und Konflikte. Marburg: Tectum.
- Kurnaz, Murat/Kuhn, Helmut (2007): Fünf Jahre meines Lebens. Ein Bericht aus Guantanamo. Berlin: Rowohlt.
- Lendvai, Paul (2006): Der Ungarnaufstand 1956. München: Bertelsmann.
- Maier, Thomas/Schnyder, Ulrich (Hg.) (2007): Psychotherapie mit Folter- und Kriegsoffer. Ein praktisches Handbuch. Frauenfeld: Huber.
- Marks, Stephan (2007): Warum folgten sie Hitler? Düsseldorf: Patmos.

- Matuszek, Krzysztof C. (2007): Der Krieg als autopoietisches System. Die Kriege der Gegenwart und Niklas Luhmanns Systemtheorie. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Nakashi; Yitzhak (2006): Reaching for Power. The Shi'a in the Modern Arab World. Princeton: Princeton University Press.
- Opitz, Eckardt (Hg.) (2007): 50 Jahre Bundeswehr – 50 Jahre Offizierausbildung. Bremen: Edition Temmen
- Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hg.) (2007): Gute Medien – böser Krieg? Medien am schmalen Grat zwischen Cheerleadern des Militärs und Friedensjournalismus. Münster: Lit.
- Rados, Antonia (2007): Live aus Bagdad: Das Tagebuch einer Kriegs-Reporterin. München: Heyne.
- Richter, Frank (2007): NATO und EU: Eine strategische Partnerschaft mit Zukunft? Berlin: Dissertation.de
- Rieke, Henning (Hg.) (2006): Die Transformation der NATO. Baden-Baden: Nomos.
- Ringeler, Vanessa R. (2007): Frauen als Offiziere in der Bundeswehr: Gedanken zur historischen Entwicklung und der gegenwärtigen Situation. Regensburg: Roderer.
- Rotte, Ralph (2007): Krieg und Strategie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sen, Amartya (2007): Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt. München: C.H. Beck.
- Strachan, Hew (i.E.): Clausewitz, Vom Kriege: Bücher, die die Welt veränderten. München: dtv.
- Thiele; Ralph (2006): Gerhard von Scharnhorst – Zur Identität der Bundeswehr in der Transformation. Bonn: Bernard & Graefe.
- Tilgner, Ullrich (2006): Zwischen Krieg und Terror. München: Bertelsmann.
- Treptow, Rainer (Hg.) (2007): Katastrophenhilfe und humanitäre Hilfe. München: Reinhardt.
- Wunder, Simon (2007): Israel – Libanon – Palästina. Der Zweite Libanon-Krieg und der Israel-Palästina-Konflikt 2006. Berlin: Köster.
- Zander, Otto-Eberhard (2007): Bundeswehr und Nationale Volksarmee. Tradition zweier deutscher Streitkräfte. Berlin: trafo.
- Zurawski, Nils (Hg.) (2007): Sicherheitsdiskurse. Angst, Kontrolle und Sicherheit in einer ‚gefährlichen‘ Welt. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.

In der Schriftenreihe „Studien“ der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- S 5: Muriel Asseburg (Hg.): Moderate Islamisten als Reformakteure. Rahmenbedingungen und programmatischer Wandel (Februar 2007)
- S 6: Hanns Günther Hilpert: Südkoreas außenpolitische Dilemmata (Februar 2007)
- S 7: Muriel Asseburg (Hg.): Regionale (Neu-)Ordnung im Nahen und Mittleren Osten und die Rolle externer Akteure (März 2007)
- S 8: Hannes Adomeit: Russlands Iran-Politik unter Putin. Politische und wirtschaftliche Interessen und der Atomstreit (April 2007)
- S 9: Andreas Maurer, Roderik Parkes & Markus Wagner: Die britischen Konservativen im Europäischen Parlament (April 2007)
- S 10: Ulrich Schneckener: Internationales Statebuilding. Dilemmata, Strategien und Anforderungen an die deutsche Politik (Mai 2007)
- S 11: Enno Harks: Der globale Ölmarkt. Herausforderungen und Handlungsoptionen für Deutschland (Mai 2007)
- S 12: Christian Wagner: Energie, Sicherheit und Außenpolitik in Indien (Mai 2007)
- S 13: Kai-Olaf Lang: Polens Energiepolitik. Interessen und Konfliktpotentiale in der EU und im Verhältnis zu Deutschland (Juni 2007)
- S 14: Ulrich Schneckener (Hg.): Chancen und Grenzen multilateraler Terrorismusbekämpfung (Juni 2007)
- S 15: Julia Lieb & Andreas Maurer: Europas Rolle in der Welt stärken. Optionen für ein kohärenteres Außenhandeln der Europäischen Union (Juni 2007)
- S 16: Ognian Hishow: Der Beitritt der neuen EU-Mitglieder zur Wirtschafts- und Währungsunion. Stabilisierungseffekt, aber Gefahr der Verlangsamung (Juni 2007)

- S 17: Oliver Geden: Rechtspopulismus. Funktionslogiken – Gelegenheitsstrukturen – Gegenstrategien (Juni 2007)
- S 18: Guido Steinberg: Der Irak zwischen Föderalismus und Staatszerfall. Interessen und Handlungsoptionen irakischer und regionaler Akteure (Juli 2007)
- S 19: Johannes Reissner: Islam in der Weltgesellschaft. Wege in eine eigene Moderne (Juli 2007)
- S 20: Thomas Demmelhuber & Stephan Roll: Herrschaftssicherung in Ägypten. Zur Rolle von Reformern und Wirtschaftsoligarchen (Juli 2007)

In der Schriftenreihe „HSFK-Reports“ der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- Nr. 10/2006: Harald Müller: Multilateralisierung des Brennstoffkreislaufs: Ein Ausweg aus den Nuklearkrisen?
- Nr. 11/2006: Matthias Dembinski: Die Transformation der NATO. Amerikanische Vorstellungen und Risiken für Europa
- Nr. 1/2007: Cemal Karakas: Türkei: Islam und Laizismus zwischen Staats-, Politik- und Gesellschaftsinteressen
- Nr. 2/2007: Frank Sauer: Nuklearterrorismus: Akute Bedrohung oder politisches Schreckgespenst?
- Nr. 3/2007: Heidrun Zinecker: Vom Exodus zum Exitus. Zu den Ursachen der Nachkriegsgewalt in El Salvador
- Nr. 4/2007: Bernd W. Kubbig (in Zusammenarbeit mit Sven-Eric Fikenscher): Internationale Sanktionen gegen den Iran: Erfolgsbedingungen und Effektivität

In der Schriftenreihe „Studien zur Internationalen Politik“ des Instituts für Internationale Politik an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg sind zwischenzeitlich die folgenden Berichte erschienen:

- Heft 1/2007: Harald Kleinschmidt: Das Mittelalter in der Theorie der Internationalen Beziehungen
- Heft 2/2007: Christian Freuding: Streitkräfte als Instrument deutscher Außen- und Sicherheitspolitik seit Mitte der neunziger Jahre

In der Schriftenreihe „INEF Reports“ des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) an der Universität Duisburg-Essen sind zwischenzeitlich die folgenden sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Berichte erschienen:

- 85/2007: Christoph Weller (Hg.): Zivile Konfliktbearbeitung. Aktuelle Forschungsergebnisse
- 87/2007: Daniel Lambach/Tobias Debiel (Hg.): State Failure Revisited I: Globalization of Security and Neighborhood Effects
- 88/2007: Barbara Kemper: Mediation in Intrastate Conflicts. The Contribution of Track-Two Mediation Activities to Prevent Violence in the Aceh Conflict

Im Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) sind in der Reihe „Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ zwischenzeitlich erschienen:

- Heft 144: Hans J. Gießmann/Patricia Schneider (Hg.): Reformen zur Friedenskonsolidierung Forschungen im Akademischen Netzwerk Südosteuropa 2004/2005 (November 2006)
- Heft 145: Patricia Schneider/Tim J. Aristide Müller-Wolf: Der Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der OSZE, Entstehung, Stand, Perspektiven (Februar 2007)
- Heft 146: Detlef Bald/Hans-Günter Fröhling/Jürgen Groß/Claus Frhr. v. Rosen (Hg.): Was ist aus der Inneren Führung geworden? Zum hundertsten Geburtstag Wolf Graf von Baudissins (April 2007)

In der Schriftenreihe „Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik“ des Instituts für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ISUK) sind die folgenden sicherheitspolitisch relevanten Beiträge erschienen:

Nr. 20: Sven C. Singhofen: Die Zukunft der deutsch-russischen Beziehungen. Gibt es eine Alternative zur strategischen Partnerschaft? (Oktober 2006)

Nr. 21: Hajo Lippke: David oder Goliath? Israel hat nach dem Libanonkrieg ein Abschreckungsproblem (November 2006)

DIES UND DAS IM INTERNET

Die Zwischen-Bilanz der amerikanischen Regierung **9/11 – Five Years Later: Successes and Challenges** vom September 2006 ist abrufbar unter:

<http://www.whitehouse.gov/nsc/waronterror/2006/waronterror0906.pdf>

Der Bericht des **Global Policy Forums** über **War and Occupation in Iraq** vom Juni 2007 ist abrufbar unter:

<http://www.globalpolicy.org/security/issues/iraq/occupation/report/full.pdf>

Die jährlich herausgegebenen **Country Reports on Terrorism** des US-amerikanischen Außenministeriums sind abrufbar unter:

<http://www.state.gov/s/ct/rls/crt/>

Der **Bericht zur Mitgliederbefragung des Deutschen Bundeswehr Verbands zur Berufszufriedenheit** ist abrufbar unter:

[http://www.dbwv.de/dbwv/interd.nsf/FILES/DBWV_Gesamt.pdf/\\$FILE/DBWV_Gesamt.pdf](http://www.dbwv.de/dbwv/interd.nsf/FILES/DBWV_Gesamt.pdf/$FILE/DBWV_Gesamt.pdf)

Der **BICC Jahresbericht 2006/2007** ist abrufbar unter:

http://www.bicc.de/publications/jahresbericht/2007/bicc_jahresbericht_2006_2007.pdf